

INTERNATIONALE TAGUNG DER HISTORIKER DER ARBEITERBEWEGUNG (ITH)

INTERNATIONAL CONFERENCE OF HISTORIANS OF THE LABOUR MOVEMENT (ITH)
CONFERENCE INTERNATIONALE DES HISTORIENS DES MOUVEMENTS OUVRIERS (ITH)

Ehrenmitglieder: BM a. D. Dr. Hertha Firnberg, Dr. Susanne Miller (BRD), Edith Stein, Leit. Sekr. Alfred Ströer
Vorstand: Geschäftsführer: Rudolf Neck; Geschäftsführer-Stellvertreter: Dieter Dowe (BRD), Winfried Garscha, Masao Nishikawa (Japan), Leonid Minaew (UdSSR), Karl R. Stadler; Kassier: Herbert Steiner; Kassier-Stellvertreterin: Johanna Lendwich; Schriftführer: Wolfgang Neugebauer; Schriftführer-Stellvertreterin: Brigitte Galanda. Weitere Mitglieder: Herbert Exenberger, Eric Fischer (Niederlande), Ernst Hanisch, Gottfried Hatzi, Helmut Konrad, Max Lotteraner, Wolfgang Maderthaler, Helene Maimann, Gustav Otruba, Franz Pichler, Wilhelm Rausch, Norbert Schausberger, Helge Zottl; sowie aus dem Internationalen Beirat: Centre Familial de Ben Aknoun (Algier), Forschungsinstitut d. Marxismus d. Parteihochschule b. ZK d. KP Chinas (Peking), Helmut Gruber (USA), Janos Jemnitz (Ungarn), Rein van der Leeuw (Niederlande), Etienne Richard M'Baya (Zaire), Esther Schumacher (Mexiko), Horst Schumacher (DDR), Feliks Tych (Polen), Lars Wessmann (Schweden); Kontrolle: Felix Czeike, Anton Pelinka, Anton Staudinger; Vertreter der ITH bei der UNESCO: Felix Kreissler (Paris).

R U N D S C H R E I B E N Nr. 3 (23. Linzer Konferenz)

=====

1. Stand der Vorbereitungen für die 23. Konferenz

- a) Im Sekretariat der ITH sind bisher 12 Referate zum 1. und 4 zum 2. Tagesordnungspunkt eingetroffen, und zwar von Mitgliedsinstituten aus der BRD, China, der ČSSR, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Israel, Österreich, der Schweiz, Spaniens und Vietnams. Diese Referate liegen der ersten Aussendung bei. Eine zweite Aussendung wird die Referate/Koreferate aus der UdSSR und den Niederlanden bzw. Schweden und der DDR (zur Oktoberrevolution bzw. der Stockholmer Konferenz) umfassen.
- b) Die Konferenz beginnt am 9. September 1987, Anreisetag ist Dienstag, der 8. September. Ein provisorischer Terminplan liegt bei. Die Anreise nach Linz kann mit dem Flugzeug, dem Auto oder per Bahn (stündliche Schnellzugverbindung ab Wien, mehrmals täglich ab München bzw. Frankfurt/Main) erfolgen. Wir bitten Sie zu beachten, daß das Tagungsbüro erst ab 14 Uhr geöffnet ist und um 23.30 Uhr schließt. Es befindet sich im "Jägermayerhof" der Arbeiterkammer Oberösterreich, A-4020 Linz, Römerbergstraße 98, Tel. 27 03 63 (Tel.-Vorwahl für Linz aus Österreich: 0732; aus dem Ausland: 00 43732), und ist vom Bahnhof mit dem Taxi (ca. 70.- öS) oder mit der Straßenbahnlinie 3 (bis Haltestelle Taubenmarkt) und der Autobuslinie 26 (bis Haltestelle Jägermayerhof) zu erreichen. (1 Langstrecken-Vorverkaufsfahrschein der Linzer Verkehrsbetriebe mit 6 Abschnitten, gültig für je 1 Fahrt mit Umsteigen, kostet 66.- öS; erhältlich im Bahnhof.)
- c) Die Unterkünfte befinden sich im Jägermayerhof, im Hotel "Wienerwald" und im Jugendgästehaus der Stadt Linz, 2 Minuten bzw. 12 Minuten vom Jägermayerhof entfernt. Wir ersuchen Sie dringend, sich vor Bezug Ihres Quartiers im Tagungsbüro zu melden. Die Teilnehmer

aus Linz bzw. diejenigen, die sich ihr Quartier selbst besorgen, bitten wir, sich ebenfalls vor Konferenzbeginn (9.9., 9 Uhr) im Tagungsbüro zu melden, da sie sonst nicht auf der Teilnehmerliste aufscheinen.

- d) Da uns ein Teil der Unterkünfte diesmal ausnahmsweise leider nur bis Freitagnachmittag, 11. September, zur Verfügung steht, bitten wir alle Teilnehmer, die ihr Quartier nicht selbst besorgen, uns auf beiliegender Karte mitzuteilen ob sie am Freitag oder am Samstag abreisen werden. Es stehen Ihnen ab Linz Zugverbindungen nach Wien (mit Autobusanschluß zum Flughafen Wien-Schwechat), Salzburg-München-Paris, Salzburg-Zürich, Passau-Würzburg-Hamburg sowie Passau-Frankfurt-Köln zur Verfügung.
- e) Sie haben die Möglichkeit, während der Tagung weitere Beiträge für interessierte Teilnehmer aufzulegen. Wir müssen Sie allerdings darauf hinweisen, daß auf Grund mehrmaliger Beschlüsse der ITH-Generalsammlungen nur solche Beiträge zur Diskussion stehen, die v o r h e r per Post allen Teilnehmern zugegangen sind. Da die Redezeit auf 5 Minuten limitiert ist, ist es auch nicht möglich, solche Beiträge zur Verlesung zu bringen.

2. Änderung der Telefonnummer der ITH

Das Büro der ITH in Wien hat ab Anfang September (vermutliches Umstellungsdatum: 5./6. 9. 1987) eine neue Telefonnummer: 534 36 (statt 63 07 31); die Apparat-Nummern (210 bzw. 343) bleiben vorläufig gleich.

3. Todesfälle

- a) Karl-Heinz B i p p i g : Als Vertreter der IG Metall der Bundesrepublik Deutschland zählte er zu den regelmäßigsten Teilnehmern an den Linzer Konferenzen. Er ist am 16. April 1987 plötzlich in Kassel verstorben. Die ITH verliert mit ihm eine der hervorragendsten jüngeren Kräfte.
- b) Univ.-Prof. em. Dr. Karl R. S t a d l e r : Nach schwerer Krankheit ist am 7. Juli 1987 unser stellvertretender Geschäftsführer verstorben. Das von Prof. Stadler gegründete Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung in Linz ist einer der wichtigsten Förderer der ITH, Stadler selbst hat sich größte Verdienste um die Erforschung der österreichischen und internationalen Arbeiterbewegung erworben. Eine ganze Generation heute renommierter Historiker der Arbeiterbewegung wurde durch ihn ausgebildet. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wien, im Juli 1987

Gen.-Dir. Hofrat R. Neck
Geschäftsführer

Dr. W. Neugebauer
Schriftführer

ITH
Internationale Tagung der
Historiker der Arbeiterbewegung
Univ.-Doz. H. Steiner
Kassier

Wie man einen "Grabe-Strudel"
zubereitet:

Man nehme: etwas Zeit, Interesse
am Kramen in alten Dingen, Konflikt-
bereitschaft und kulturpolitisches
Interesse, historische Besessenheit
und eine Menge Ideen, streue ein
paar Dekagramm Seminar "Geschichte
von unten" darüber, mische kräftig
durch, backe dies bei hoher Temper-
atur, damit alles schwitzt.

Das Ergebnis sieht folgendermaßen
aus:

1984

Gründung einer Arbeitsgruppe, die
sich über Ziel und Aufbau der
Aktion "Grabe, wo Du stehst"
Gedanken macht.

1984

Erstes Seminar "Geschichte von unten".
Ab diesem Jahr findet das Seminar
jeden Herbst statt, um Interessierten
Werkzeug fürs "Graben" zu geben.

1984

Gründung einer Koordination für die
Gruppen, als pädagogische, organisa-
torische und Inhaltliche Unter-
stützung.

1984

Erstellung eines Handbuches, wie man
"Grabe, wo Du stehst" handhaben kann.
Erste Werkmaterialien werden ausge-
geben.

1985

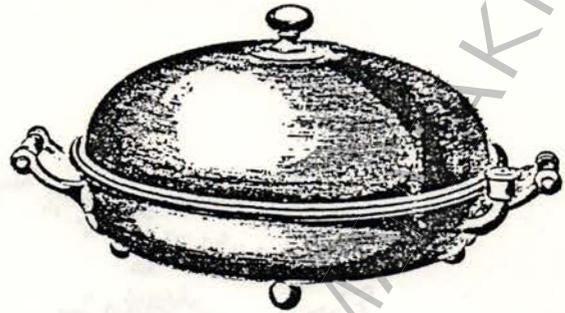
Die ersten Gruppen stellen ihre
Arbeiten bereits in Form von Aus-
stellungen vor.

1985

Start des Wettbewerbes der Aktion
"Grabe, wo Du stehst":
"Wir suchen das älteste Foto, die
älteste Maschine"

1985

Zusätzlich zu den einmal im Jahr
stattfindenden "Geschichte von
unten" Seminaren werden regionale
Seminare durchgeführt, um Gruppen
zu gründen.



1986

Die Aktion bekommt eine Zeitung:
"Die Schaufel".

Sie stellt Aktivitäten der der
Gruppen vor und lädt immer wieder
zum Erfahrungsaustausch der Gruppen
an gemeinsamen Aktivistentreffen ein.

1986

Das erste österreichische Geschichte-
fest "Fest feiern - fest graben"
findet mit den Gruppen statt.
Der Erfolg ist groß. Das Fest hat uns
selbst neue Impulse gegeben.

1987

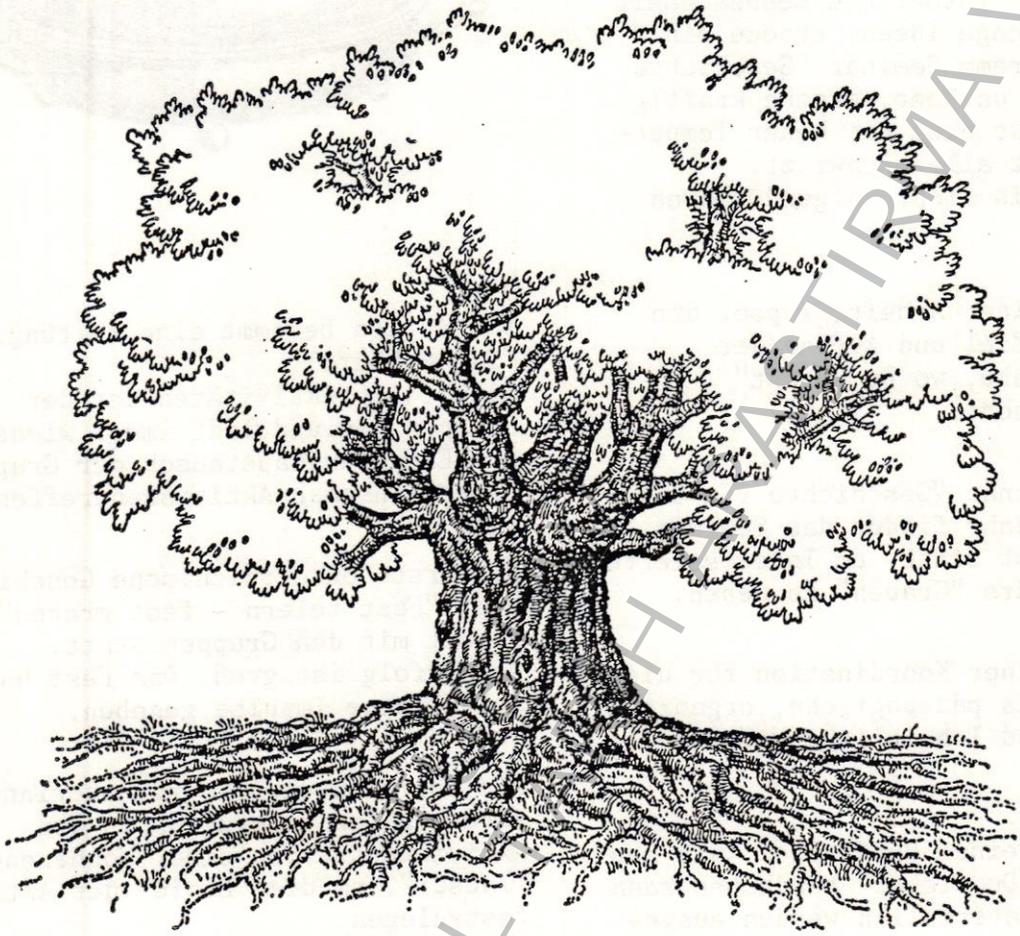
Die Koordinatoren/Koordinatorinnen
veranstalten zusätzlich zu den
Aktivistentreffen eine "Wochenend-
klausur", um die "Linie" der Aktion
festzulegen.

Die Erfahrung zeigt, daß wer nur
regional arbeitet, den Blick für die
Aktion als kulturpolitisches Instru-
ment verliert. Die Koordinatoren
planen eine gemeinsame "Geschichte
von unten - Plattform", die den Aus-
tausch mit anderen projekten her-
stellen soll und weiters ein zweites
Geschichtesfest.

1987

Zusätzlich zu den bereits bekannten
"Geschichte von unten" Seminaren
werden Fortbildungsseminare angeboten,
die Lücken füllen und inhaltliche
Arbeit qualifizierter machen sollen.
Damit nicht nur die Geschichte,
sondern auch die gemeinsame Arbeit
reflektiert wird, gibt es für die
Gruppen das Angebot von "Gruppen-
wochenenden".





"GRABE, WO DU STEHST"

GRUPPEN

IN OBERÖSTERREICH

TÜRKIYE SÖZLÜK

FREISTADT

Am 7. 9. 1985 eröffneten wir ("Grabe, wo Du stehst" gruppe und Gewerkschaftsschule Freistadt) die Ausstellung "Harte Arbeit - karger Lohn - Das Leben der Forstarbeiter im Bezirk Freistadt". Eigentlich war ein früherer Termin geplant, die Ausstellung mit dem "Kochfest" (Kostproben aus der Forstarbeiterküche) sollte am Hauptplatz stattfinden. Leider fiel der Termin im wahrsten Sinn des Wortes ins Wasser. Trotzdem war die Ausstellungseröffnung zum späteren Termin ein voller Erfolg. Alte Forstarbeiter kamen ebenso wie junge Kolleginnen und Kollegen, Schulklassen statteten uns einen Besuch ab.

Wir hatten 1984, nachdem die Kollegen Linda und Richard Hofbauer das Seminar "Geschichte von unten" des Bildungsreferates besucht hatten, zu sammeln begonnen. Nach zwei Monaten schon stellte sich heraus, daß wir die meisten Unterlagen zu der Forstarbeit finden werden. Damit hatten wir auch schon das Thema festgelegt.

Die Ausstellung gliederten wir nach dem Arbeitsablauf der Forstarbeiter, der durch die Jahreszeiten festgelegt wird. Jeder Text, der aus Interviews mit Forstarbeitern erstellt wurde, ist mit den Arbeitsgeräten, aber auch den Alltagsgegenständen bzw. politischen Dokumenten aus der Gewerkschaftsbewegung belegt worden. Die Besucher konnten also in der Ausstellung auch selbst aktiv werden. Im April dieses Jahres erscheint unsere Broschüre zum Thema der Ausstellung.

Der "harte Kern" der Gruppe:

Linda Hofbauer
Lederertal 2A
4240 Freistadt

Richard Hofbauer
Lederertal 2A
4240 Freistadt



Alfred Ortner
Mitterreith
4240 Waldburg



Weitere Mitarbeiter:

Theres Blöchl

Erich Rumetshofer

Elisabeth Leitner

Engelbert Haider

Herbert Stummer

"Grabe, wo Du stehst" Gruppe

BAD HALL

Steckbrief:

Zwei-Frauen-Team + Mithilfe von Kollegen

Hannelore Decker
Jahrgang 1940, kaufmännische Angestellte, Pendlerin
Wohnadresse:
Stelzhammerstraße 21
4540 Bad Hall
Tel.: (07258) 24 83

Ilse Holzinger
Jahrgang 1959, kaufmännische Angestellte, derzeit fürsorgliche Mutter und Hausfrau
Wohnadresse:
Finkenweg 6
4540 Bad Hall
Tel.: (07258) 33 2 74



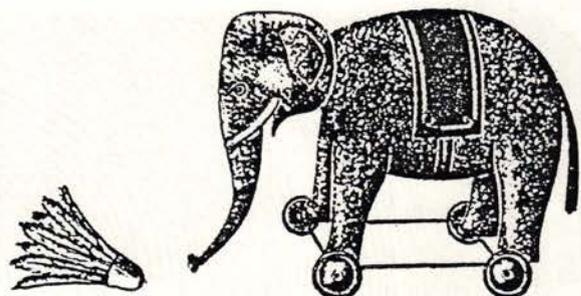
Unsere bisherige Tätigkeit:
Interviews bei älteren Bad Hallern und Bad Hallerinnen
Beteiligung beim Geschichtsfest in Steyr im September 1986.
"So spielten Oma und Opa" - man konnte "Pfitschigagaln", "Anmäuerln", "Wolferltreibn", "Reifenwerfen" und als "Attraktion" durften sich alle bei uns ein "Fetzenlaberl" machen - Dank der großen Hilfe aus der Eisenstadt Steyr: "Pips" Mayrhofer - konnten alle Interessierten mit einem "Fetzenlaberl" Marke: Eigenbau nach Hause gehen. Viele dieser Bälle sind noch im Einsatz.

Im September 1987 ist im Rahmen der 700-Jahrfeier Bad Hall im Gästezentrum eine Ausstellung "Bad Hall von 1920 bis 1950 - kulturell betrachtet" vorgesehen.

Die Ausstellung soll zeigen, was sich kulturpolitisch für die Arbeitnehmer in einem Kurort angeboten hat, wo in unserem Ort ein Großteil der berufstätigen Menschen schon damals Pendler waren.



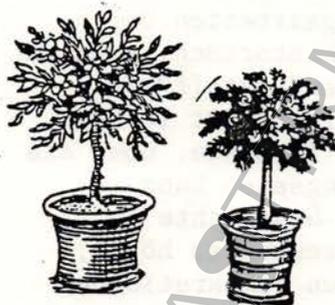
Für diese Ausstellung brauchen wir Fotos, Plakate, Interviews, Zeitungsausschnitte, die von Veranstaltungen aus dieser Zeit auf kulturellem Gebiet stammen.
Sollte der/die Leser/in solch ein Material für uns haben, dann bitte melden Sie sich bei uns!



PUCHENAU

Puchenau ist eine typische Vorstadt-
gemeinde von Linz. Kollegin Dagmar
Heidinger ist durch ein "Geschichte
von unten" Seminar des ÖGB OÖ angeregt
worden in ihrem Wohnort nach den
Wurzeln der Bewohner zu graben.
Was die Menschen bewogen hat, vom
Land in die Stadt oder ganz in die
Nähe der Stadt zu ziehen.
Sie blieb mit ihrem Vorhaben bis
jetzt alleine, hat aber die Hoffnung
noch nicht aufgegeben, daß sich doch
noch einige Puchenauer für diesen
Teil ihrer Geschichte interessieren
werden.

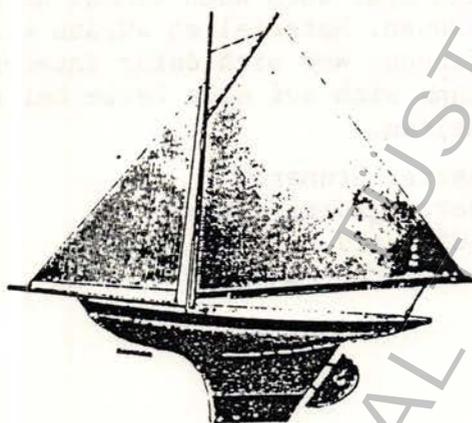
DAGMAR HEIDINGER
EFEUGANG 14
4040 LINZ



SCHIFFSWERFT

Die Betriebsratsarbeit der öster-
reichischen Schiffwerfte AG hat sich
schon immer auf die vielfältigsten
Arbeits- Freizeitbereiche erstreckt.
Kollege Bernhard Haindl hat im Herbst
1986 das "Geschichte von unten"
Seminar besucht. Durch dieses Seminar
wurde bei ihm das Interesse für eine
"Grabe, wo Du stehst" Arbeit in der
Schiffswerft geweckt und er hofft, daß
er einige Kollegen von seiner Idee
begeistern kann.

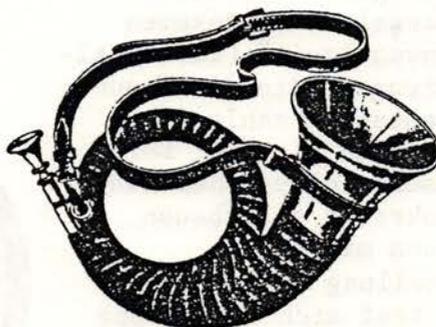
BERNHARD HAINDL
FREUNDORF 39
4163 KLAFFER



POST

Nachdem Kollege Robert Weilguny
ein Seminar "Geschichte von unten"
des ÖGB- Bildungsreferates besucht
hatte, wollte er auch in der Post
eine Gruppe gründen. Eine "Grabe,
wo Du stehst" Gruppe ist zwar nicht
zustandegekommen, aber die Gewerk-
schaft der Postbediensteten hat mit
der Präsentation eines alten Post-
amtes und der Darstellung der sozi-
alen Bedeutung als Kommunikations-
zentrum einen eindrucksvollen Beitrag
zum Geschichtsfest im September 1986
in Steyr geleistet.

ROBERT WEILGUNY
WALDEGGSTR. 109
4020 LINZ



TRAUN I

ENDE UND AUFBAU

1984 hat sich in Traun eine Gruppe von ehemaligen Gewerkschaftsschülern und Betriebsräten gefunden um für 1985 eine Veranstaltung zu den 40-Jahr-Feiern vorzubereiten. Das Thema war wirklich ein Anliegen: "Faschismus und Wiederaufbauzeit in Traun". Nicht zuletzt dachten wir schon bei den Anfangsarbeiten daran, da Thema nicht nur historisch, sondern auch mit "Gegenwartszündstoff" zu behandeln. Neofaschismus ist in den letzten Jahren eine Tatsache, über die man nicht mehr hinwegsehen kann. Grund genug aus der Geschichte zu lernen und von Zeitzeugen zu hören, wie mühsam die ersten demokratischen Schritte in der jungen Republik getan wurden.

Die Zusammensetzung der Gruppe blieb nicht konstant. Einige arbeiteten ständig mit, andere kamen selten, brachten aber dann viele Quellen oder Tips mit, wo für unser Thema noch etwas zu finden wäre.

Auch eine Lehrerin war in unserer Mitte. Sie brachte auch viele junge Leute in die Gruppe, ehemalige Schüler, die an der "Endfertigungsphase" maßgeblich beteiligt waren.

Schließlich waren alle Interviews auf Band, genug "Trockenmaterial" im Archiv, die Ausstellung wurde gebastelt. Auf ausgeborgten Ständern, die mit Stoff überzogen waren, wurden Fotos und vergrößerte Texte angebracht. Gedichte, Zeitungsartikel, Geschichten aus der Geschichte, eine ganze Menge gab es da zu sehen.

Für die Ausstellungseröffnung hatten wir uns auch etwas ganz Besonderes überlegt: Alle Eingeladenen bekamen eine "Wiederaufbaumahlzeit" (Kartoffel-nudeln) und Zeitzeugen, die die Trauner Zeit um 1945 erlebten, erzählten. Die Erinnerungen waren wichtig. Der Elan, mit dem unsere Kolleginnen und Kollegen die Demokratie aufzubauen versuchten, riß uns mit.

Nachdem die Ausstellung wieder abgebaut worden war, traf sich die Gruppe leider nicht wieder. Ein paar Mal wurde noch ein Anlauf gewagt, aber Geschichte hat eben wirklich sehr viel mit Zeit zu tun.

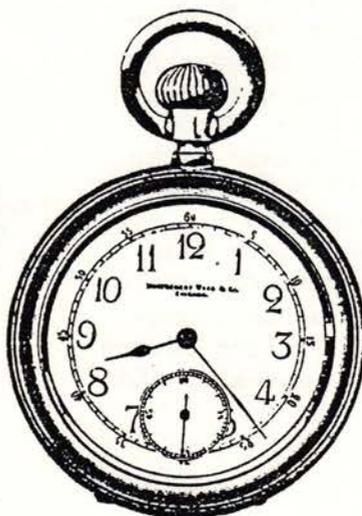
TRAUN II

MAL SEHEN, WAS ES IM BETRIEBSARCHIV ALLES GIBT

Eigentlich wollte ich schon immer einmal bei der Aktion "Grabe, wo Du stehst" mitmachen. Aber als ein politisch Aktiver gibt es auch vieles anderes zu tun. So habe ich den ersten ernsthaften Anlauf im Herbst 1986 gemacht, indem ich das Seminar "Geschichte von unten" besuchte. In einer Arbeitsgruppe untersuchten wir in meiner Heimatregion (Traun - Ansfelden) das Thema "Häuslbaun nach 1945". In ganz kurzer Zeit ist da schon gutes entstanden: ein Videofilm mit Interviews und eine kleine Broschüre.

Nach dem Seminar wollte ich die Arbeit fortsetzen, mußte aber pausieren, weil ich Betriebsratsobmann geworden bin. Die Geschichte meines Betriebes, der Nettingsdorfer Papierfabrik, möchte ich aber doch noch einmal aufarbeiten können. Materialien würden wir genug finden. Wer sich dafür interessiert, kann sich auf alle Fälle bei mir melden.

Walter Erhardt
Nettingsdorferstraße 23
4053 Haid



HISTORISCHES THEATER

Geschichte im Spiel -
Geschichte spielen

Unsere Theatergruppe, wir waren in den Anfangsphasen zwölf und schrumpften später auf die Hälfte, hatte in der Planung viele zündende Ideen beim Geschichtefest in Steyr historisches Theater zu bieten.

Wahrscheinlich hatten wir die Sachzwänge Sommer, Ferien, Urlaub und unser Engagement bei anderen Aktivitäten unterschätzt. Während der Planung, des Aufeinanderzugehens, der Leerläufe, die durch die notwendigen Pausen des gemeinsamen Terminfindens (viele Aktivisten wohnten außerhalb von Linz) und der Suche nach einem von allen getragenen Thema lief uns die Zeit tatsächlich davon.

Vielleicht hatten wir auch zu unterschiedliche Vorstellungen, während die einen schon vom absurden Theater träumten, wollten andere handfesten Nestroy-Stil.

Schön war's trotzdem und es ist nicht gesagt, daß unsere Phantasien nicht doch noch auf den Brettern der Weltbühne landen!

Das Leben ein Spiel -
kann es auch die Arbeit werden?

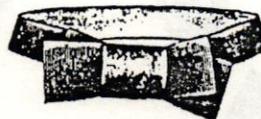
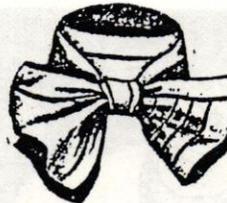
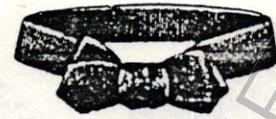
Hannelore Hellermann

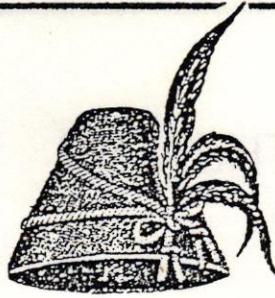
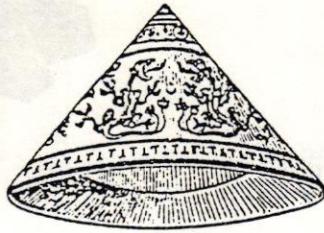


FAHRPLAN

- o Die ersten zwei Abende stehen unter dem Motto "Kennenlernen", wobei wir unsere eigene Lebensgeschichte nicht außer acht lassen werden.
Also: Das nächste Mal nehmen alle Teilnehmer/innen Fotos mit!
- o Am dritten Abend wird ein gemeinsames Thema gefunden. Das Thema suchen wir uns nicht aus der Geschichte, sondern aus unserer jetzigen Betroffenheit.
Bis zum nächsten Treffen sollten zu dem Thema bereits 1 oder 2 Interviews mit alten Kolleginnen und Kollegen gemacht werden.
- o Jetzt werden die Interviews ausgewertet. Was war für uns dabei wichtig, was wollen wir uns merken. Die Textpassagen werden gesammelt und mit Phantasie umgesetzt.
- o Jetzt beginnt die Textherstellung. Wir schreiben uns unseren eigenen Theatertext, der aber nicht "stur" auswendig gelernt werden soll, sondern eher ein Gerüst bildet.
- o Wenn der Text fertig ist, wagen wir uns in die ersten Spielversuche.

Zwischendurch werden wir immer wieder Spiele machen, vielleicht habt ihr selbst Ideen!





Theater - Traum oder Realität

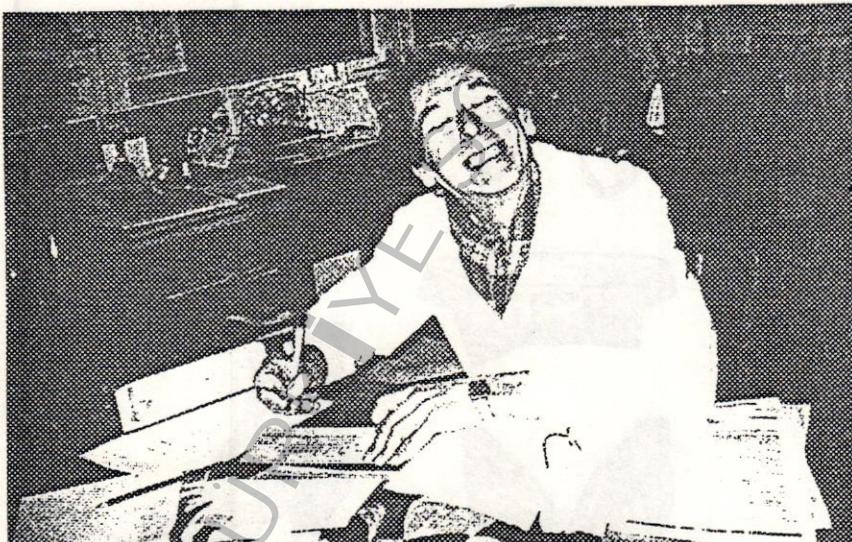
Wir haben sicher alle manchmal den Wunsch Theater zu spielen. Bei den meisten Menschen sind es nur Träumereien. Auch ich habe immer den Wunsch Theater zu spielen und in der Wirklichkeit spiele ich auch unbewußt mehr oder weniger Theater. Warum, ... das ist eine ganz andere Geschichte.

Hier möchte ich auf einen anderen Gesichtspunkt eingehen. Theater soll man nicht nur alleine spielen, sondern auch zusammen mit Menschen, die das selbe Interesse, ja Liebe für Theater haben. Als ich den Mitarbeiterposten bei VMA in Steyr bekam, um das Museum der Arbeit mit aufbauen zu helfen, war mir bereits am Anfang klar, daß ein Museum, um seine vielen Aufgaben erfüllen zu können, auch Veranstaltungen - unter anderem Theatervorstellungen arrangieren muß. Arbeitertheater. Durch meine Anstellung habe ich Andrea Tippe kennengelernt. Sie ist bei der Aktion "Grabe, wo Du stehst" beschäftigt und war ebenfalls von

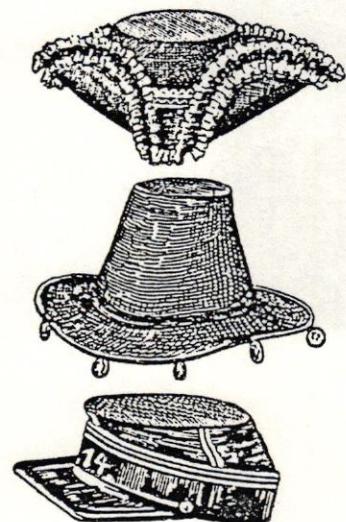
dieser Idee begeistert. Die Frage war nur, wie kommen wir an theaterbegeisterte Leute?

Arbeitertheater hat man immer gespielt und zwar im kleinsten Rahmen. Ein Hauptthema war und ist Arbeitslosigkeit. Früher war es sicher leichter Interessierte zu finden, da die Menschen sich in den kleinen Ortschaften besser kannten - und es gab ja auch kein Fernsehen.

Wir versuchten es mit Anzeigen, Telefongesprächen, u.s.w. ... und auf diese Weise trafen sich einige theaterinteressierte Leute. Aber wir merkten leider bald, daß es nicht der richtige Weg gewesen war. Wir hatten vermutlich die Teilnehmer/innen nicht genug motiviert. Ursache war auch sicher, daß die Leute einander nicht genug kannten. Sie waren sicher noch scheu und konnten sich nicht so entfalten. Wir wollen aber Arbeitertheater machen und darum versuchen wir es wieder. Die Frage ist, wie sollen wir es besser machen - vielleicht ein Theaterzirkel. Theater muß und soll ja nicht nur ein Traum sein.



OLE VEISTRUP



KLEINMÜNCHEN

Stadtteilgeschichte

Unter dem Motto "Kleinmünche 60 Jahre bei Linz" wurde am 23. Juni 1983 eine Fotoausstellung eröffnet. Zu dieser Ausstellung wurden alle letzten Kleinmünchner und alle ersten Linzer persönlich eingeladen. Ab Herbst des selben Jahres entwickelte sich langsam die Geschichtegruppe aus interessierten Besuchern dieser Ausstellung. Im Laufe des Jahres wechselten die Mitarbeiter/innen. Manche kamen neu dazu, andere verließen die Gruppe, da sich die festgelegten Ziele nicht mit ihren Interessen deckten. Der Stand der Gruppe hat sich auf 14 Mitglieder eingependelt und wir treffen uns alle zwei Wochen zur Koordination, Weiterarbeit und für Besprechungen.

Ein Stadtteil ist mehr als die Ansammlung von Häusern, Straßen, Gassen und Plätzen, er besteht vielmehr aus vergangenem Alltag, Erinnerungen an Festtage, Stimmungen, Farben, Gerüche. Dieser Satz ist schon fast zum Leitsatz für unsere Arbeit geworden. Unsere Tätigkeit besteht nicht nur darin Fotos, Urkunden, Zeitungsausschnitte, usw. über unseren Stadtteil zu sammeln, Interviews zu führen, sondern uns auch mit den



gegenwärtigen Problemen des Stadtteils auseinanderzusetzen und diese von der Geschichte her zu beleuchten. Stadtteilgeschichtsarbeit ist für uns sehr stark mit möglichen Identitätsfindungen verbunden, wobei es uns aber darum geht aufzuzeigen, daß die "Heimat" (der Stadtteil) nicht jener romantische, unpolitische Raum ist, wo wir die "gute alte Zeit" suchen - sondern daß auch hier die selben Spannungen, Probleme, Ungerechtigkeiten, Unterschiede, Freuden, Fröhlichkeiten, ... wie "in der großen weiten Welt" ablaufen.

Wir versuchen immer wieder neue Begegnungsformen mit der Geschichte zu finden wie z.B. unser Spielfest - mit historischen Spielen, der Erstellung eines Geschichtskalenders, historischen Spaziergängen, mit einem Vortrag: 200 Jahre Pfarre Kleinmünchen als Sozialgeschichte, Aktionen für unsere Initiative "Rettet die Rädlerfabrik", Ausstellungen und natürlich unserer Beteiligung am Geschichtsfest in Steyr, was durch die Vielfalt der Gruppen und durch das Kennenlernen des Gefühls - wir sind viele, die so arbeiten - besonders Spaß gemacht hat!

Franz Aigenbauer
Scherfenbergerstraße 19
4020 Linz



ALT-URFAHR

Stadtteilgeschichte

Im Frühjahr 1982 wurde die Idee geboren, einen Geschichteklub in Alt-Urfahr zu starten. Im Herbst war es dann soweit. Bei einem Sommerfest wurde für diese Idee geworben, zwei Wochen später ging's dann los. Zunächst waren es nur 5 Teilnehmer, die sich mit der Geschichte ihres Stadtteils auseinandersetzen wollten. Unser erstes Arbeitsjahr war vor allem der Sammeltätigkeit gewidmet. Wir sammelten Fotos, Ansichtskarten, Zeitungsausschnitte, Kochbücher und vieles mehr. Daneben machten wir die ersten Interviews.

Im zweiten Arbeitsjahr befaßten wir uns vor allem mit der Pfarrgeschichte. Die aktive Gruppe wuchs auf 15 Personen an. Der jüngste Teilnehmer war 20 Jahre, der älteste (unser "Fotograf") knapp 80 Jahre alt. Die Pfarre Urfahr feierte ihr 200jähriges Jubiläum und wir sollten den geschichtlichen Hintergrund liefern. Wir betrachteten Pfarrgeschichte vor allem als Sozialgeschichte. Die Ergebnisse waren die Gestaltung einer kleinen Festschrift und eine Ausstellung, außerdem hielt ich den Festvortrag vor ca. 200 Leuten. Der GS-Klub war damit zu einer Institution geworden, die ihren festen Platz im Bewußtsein der Bevölkerung hat.

Das dritte Arbeitsjahr stand ganz im Zeichen der Schulgeschichte. Hier war das Interview neben all den schriftlichen Dokumenten eine ganz wichtige Informationsquelle. So kam auf Interview-Basis heraus, wie schwierig es für ärmere Schüler war, einen Badeanzug zu bekommen. Ab den 20er Jahren wurde einmal wöchentlich im Tröpfelbad statt der Turnstunde geduscht. Wer keinen Badeanzug hatte, blieb allerdings von diesem Vergnügen ausgeschlossen. Auch über die Jausenaufteilung erfuhren wir etwas aus unseren Interviews. Es galt als Regel, daß Jausenbrote, die hinunter-

fielen, einem armen Schüler gehörten. Da wurde eben nachgeholfen. Höhepunkt unserer Beschäftigung mit Schulgeschichte war ein Vortrag über dieses Thema im neuen Rathaus.

Außerdem begannen wir im Frühsommer 1986 mit unseren historischen Spaziergängen. Bei diesen Spaziergängen durch Alt-Urfahr wurden verschiedene historische Fakten erzählt.

Anschließend las Frau Sonnleitner, ein sehr rühriges Mitglied, aus ihren Lebenserinnerungen vor. Diese Art der Geschichtsvermittlung stieß bei alt und jung auf große Begeisterung. Bis zu 40 Personen nahmen dieses Angebot an.

Im bis jetzt letzten Arbeitsjahr vertieften wir unsere Nachforschung auf den verschiedenen Gebieten. Mit einem langjährigen Mitglied des GS-Klubs entstand ein Interview, von dem ein Teil in der Landesausstellung eingespielt wird.

Ein Berliner Soziologe interessierte sich für unsere Arbeit und verglich sie mit einer GS-Gruppe in Berlin. Außerdem gestalteten wir eine kleine Ausstellung in der Volkshochschule über unsere bisherige Arbeit. Unsere Gruppe soll noch ein weiteres Jahr bestehen. Unsere Ziele sind noch die Gestaltung eines historischen Kalenders sowie eventuell ein Buch. Außerdem wollen wir unsere historischen Spaziergänge fortsetzen.

Brigitte Schwarz Müller-Binder

Freistädterstraße 247
4040 Linz



BRAU AG

Der Arbeiterbetriebsrat der Linzer Brauerei leistete durch die Ausstellung "Linzer Brauerei - Geschichte von innen" seinen Beitrag zur Aktion "Grabe, wo Du stehst".

Die Ausstellung wurde am 2. Mai 1986 eröffnet und war in einer alten Maschinenhalle der BRAU AG Linz zu sehen. Anschließend "wanderte" die Ausstellung durch verschiedene Betriebe der Linzer Brauerei.

Der Arbeiterbetriebsrat der Linzer Brauerei blickt auf eine lange Tradition von gewerkschaftlich erfolgreicher Politik zurück. Diese gewerkschaftliche Kampfkraft darf auch in einer Zeit der wirtschaftlichen Krise, wie sie der Betrieb speziell 1981 mit dem letzten Sud der Brauerei erlebt hat, nicht geschwächt werden. Die gesellschaftlichen Veränderungen aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Krisensituation im Zuge von Rationalisierung und Automatisierung werden sicherlich

auch in der nächsten Zukunft für die Arbeitnehmer des Betriebes spürbar. Daß die Krise nicht auf den Schultern der Arbeitnehmer aufgetragen wird, bemüht sich der Arbeiterbetriebsrat der Linzer Brauerei um eine gute Gewerkschaftspolitik, die nicht nur aus Lohn- und Gehaltspolitik besteht, sondern auch gewerkschaftliche Bildungspolitik umfaßt.

Dies folgt den Motto, daß Gewerkschaftspolitik nur dann effizient sein kann, wenn sie vom gewerkschaftlichen Bewußtsein jedes einzelnen Arbeitnehmers getragen wird.

Die Ausstellung "Linzer Brauerei - Geschichte von innen" ist ein Beitrag zur Bewußtwerdung des gewerkschaftlichen Kampfes und Erfolges des Arbeiterbetriebsrates der Linzer Brauerei über Jahre hinweg. Sie wurde vom Arbeiterbetriebsrat der Linzer Brauerei vor allen Dingen für die Arbeitnehmer/innen der Brauerei gemacht.



Inhalt und Aufbau der Ausstellung "Linzer Brauerei - Geschichte von innen"

1981 wurde in der Linzer Brauerei der letzte Sud gebraut. Seither stellt die Linzer Brauerei antialkoholische Getränke her. Hiermit sind seit 1981 die Berufe Bierbrauer, Faßbinder für den Betrieb ausgestorben. Aus solch einer Veränderung der Produktion ergibt sich zwangsläufig eine Veränderung der innerbetrieblichen Struktur.

Der Berufszweig, der mit den beiden oben genannten eng verbunden war, die Bierfahrer, hat sich in seinen Berufsbedingungen in den letzten 40 Jahren grundlegend geändert, nicht nur bezüglich der Transportmittel, sondern auch bezüglich der Arbeitsbedingungen. Das Ereignis des letzten Sudes und die daraus resultierende Veränderung im Betrieb, waren Anlaß für den Arbeiterbetriebsrat der Linzer Brauerei, fünf Jahre später eine Ausstellung über das Leben der Brauereiarbeiter zu machen.

Die Ausstellung umfaßt 6 Schwerpunkte: Bedeutung der Februarkämpfe 1934 für die Linzer Brauereiarbeiter, das Kriegsende und die Wiederaufbauzeit 1945 bis 1950 in der Linzer Brauerei, die gewerkschaftliche Arbeit jetzt und in Zukunft, die Arbeitsbedingungen der Berufe Brauer, Faßbinder und Bierfahrer von 1945 bis 1981.

Gezeigt wurden Fotos und Dokumente der Linzer Brauereiarbeiter sowie Originaltexte von Interviewaussagen ehemaliger Betriebsangehöriger. Die Ausstellung befindet sich in einer Maschinenhalle der Brauerei, die die Industriearchitektur der Jahrhundertwende repräsentiert.

Zu sehen sind auch Exponate aus dem bereits bestehenden Betriebsmuseum zu den jeweils 3 Berufen.

Der Besucher wird in die Ausstellung aktiv einbezogen, indem er zu Beginn der Ausstellung ein nachgeahmtes "Lohnsackerl" erhält, in das er

während des Rundganges eine Postkarte von Anton Bulgari, Hopfen, Malz und Broschüren der Aktion "Grabe, wo Du stehst" einpacken kann, um sie mit nach Hause zu nehmen.

Das durchgängige Thema der Ausstellung ist der politische und gewerkschaftliche Kampf der Brauereiarbeiter über Jahre hinweg und ihre Arbeitsbedingungen.



HAGENBERG

Nachdem die Kollegin Petra Plank im Herbst 1986 am Seminar "Geschichte von unten" des ÖGB-Bildungsreferates OÖ im Jägermayrhof teilgenommen hat, hat sie in ihrem Heimatort kräftig die Werbetrommel für die Aktion "Grabe, wo Du stehst" gerührt. Ein Thema für die Gruppe war schnell gefunden: "Vom Tagelöhner zum Pendler". Das Thema liegt auf der Hand, weil die Hagenberger wie viele Bewohner des Mühlviertels zur Arbeit in den Großraum Linz auspendeln. Die Ausstellung soll im September 1987 eröffnet werden.

Petra Plank
Kirchengasse 3
4232 Hagenberg
Tel.: 07236/24 16



Theresia Lengauer
Hauptstraße 77
4232 Hagenberg



Gottfried Lengauer
Hauptstraße 77
4232 Hagenberg



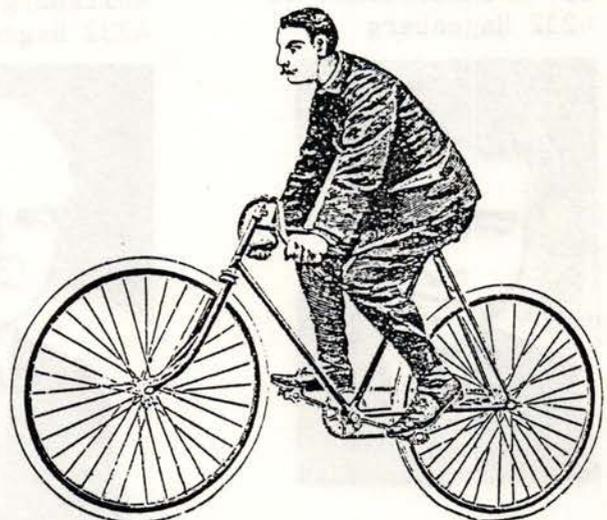
Franz Böcksteiner
Kappellenstraße 14
4232 Hagenberg

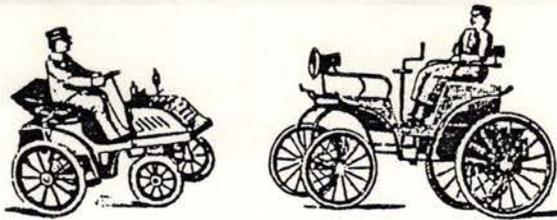


Fred Rummerstorfer
Veichter 24
4232 Hagenberg

Anna Schwarzenborfer
Hauptstraße 37
4232
Hagenberg

Hans Dirnberger
Hauptstraße 100
4232 Hagenberg





Hermann Gabauer
Stöcklgraben 4
4232 Hagenberg



Norbert Zauner
Weingarten 4
4232 Hagenberg



Josef Plank
Kirchengasse 3
4232 Hagenberg



Marianne Parkfrieder
Hauptstraße 78
4232 Hagenberg



Engelbert Gruber
Mahrerndorf 20
4232 Hagenberg



Johannes Loisinger
Weingarten 1
4232 Hagenberg



Josef Ipsmiller
Dr. Krennerstraße 20
4232 Hagenberg



Dominik Jogna
Anitzberg 24
4232 Hagenberg



Walter Schwarzendorfer
Hauptstraße 37
4232 Hagenberg



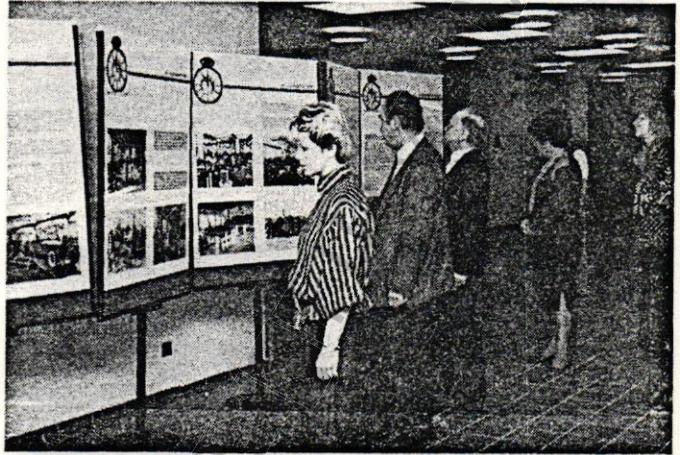
STEYR I

Die "Grabe, wo Du stehst" Gruppe STEYR I entspringt dem X. Jahrgang der Gewerkschaftsschule Steyr. Das Interesse an der "Geschichte von unten" wurde durch Vorträge über die Entstehung und Entwicklung der Arbeiterbewegung in Österreich geweckt. Schon im Frühjahr 1985 besuchten 5 Kollegen der Gewerkschaftsschule das 2. Seminar "Geschichte von unten" der ÖGB-Aktion "Grabe, wo Du stehst". Dazu gesellten sich einige weitere Kollegen und am 15. 3. 1985 trafen wir uns zur ersten Sitzung. Die "Grabe, wo Du stehst" Gruppe STEYR I war gegründet.

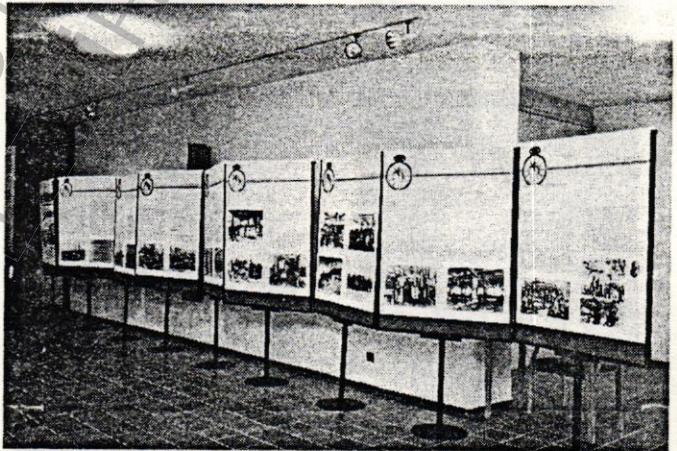
Fleißig wurde Material gesammelt und diskutiert. Das Thema für eine Gruppe aus Steyr lag auf der Hand. Ein Teil der über 120jährigen Geschichte der Steyr-Daimler-Puch AG sollte bearbeitet werden. Bald stellte sich heraus, daß sich in den 20iger Jahren durch die Einführung der Fließbandarbeit viele Veränderungen ergeben hatten. Die Arbeitsbedingungen wurden schlechter, der Zeitdruck größer, Arbeitskämpfe, Streiks und Aussperrungen waren die Folge.

3 Zeitzeugen, Alois Zehetner, Pips Mayrhofer und Karl Kaulich schlossen sich als aktive Mitarbeiter unserer Gruppe an und trugen maßgeblich zum Gelingen unserer Ausstellung bei. Nach 1 1/2 Jahren intensiver Arbeit, vielen Interviews und Gesprächen, Material sammeln und auswerten, streichen, schreiben, malen, kleben, hämmern und schweißen war es dann schließlich am 20. 9. 1986 so weit. Dank der Unterstützung des Steyr-Werke Archivs und der tatkräftigen Hilfe der ÖGB-Koordinationsstelle, durch Andrea Tippe und dem Geschäftsführer des Vereins Museum Arbeitswelt, Udo Wiesinger konnten wir unsere

Ausstellung "AM LAUFENDEN BAND" beim Geschichtsfest der Aktion "Grabe, wo Du stehst" zum ersten Mal präsentieren.



26 Bildtafeln dokumentieren Ausschnitte aus dem Alltag der Fließbandarbeiter in den Steyr-Werken in den 20iger Jahren.



Viele der wesentlichen Aussagen und Informationen verdanken wir dem damaligen Betriebsratsobmann Gustl Moser.

Der Erfolg der Ausstellung spornte uns zur Weiterarbeit an. Nach einer kurzen "schöpferischen" Pause hat sich die "Grabe, wo Du stehst" Gruppe STEYR I neu formiert und befaßt sich nun mit dem Thema "Steyr, die ärmste Stadt Europas". Wie kam es dazu und welche Verbindungen gibt es zur sogenannten "neuen Armut".



Christine Schnepf



Sieglinde Gruber



Rudolf Bader



Erich Benedikt



Pips (Josef) Mayrhofer



Karl Kaulich



Ida Seidl



Franz Püringer



Auguste Zehetner



Alois Zehetner



Leopold Zöserl

Für das Gelingen der Ausstellung
"AM LAUFENDEN BAND" waren weiters
verantwortlich:
Harald Benedikt
Erika Benedikt
Hans Haghofer
Anselm Hinterreithner
Gerhard Hofer
Joe Holzinger
Erich Kerschbaumer
Erich Simmer



STEYR II

Anschließend an das "Geschichte von unten" Seminar im November 1985 im Jägermeierhof, an dem Viktor Mutschlechner und Rudolf Steininger teilnahmen, wurde die 2. Steyrer "Grabe, wo Du stehst" Gruppe gegründet.

Diese Gruppe will die Geschichte der Ennsleite, einer für die Arbeiter wichtigen Siedlung, erforschen.

Als um die Jahrhundertwende die Waffenfabrik sich am ursprünglichen Standort nicht mehr entwickeln konnte, beschloß man, das Hauptwerk auf den Plattner - Gründen zu bauen (1912 - 1914).

Das war auch das Geburtsjahr der Ennsleiten - Arbeitersiedlung. Neben den Wohnhäusern im Eysnfeld und Letten war die Ennsleite die Keimzelle der sozialdemokratischen Idee in Oberösterreich.

Diese erlebte und erlittene Geschichte bis in die Gegenwart wollen wir wieder ins Bewußtsein der Arbeitnehmer bringen.

Der "harte Kern" unserer Gruppe besteht aus:

Vinzenz Dresl
Glöckelstraße 14
Tel.: 24661 (Büro)

Helmut Oberreiter
Rosenstraße 14
Tel.: 24654

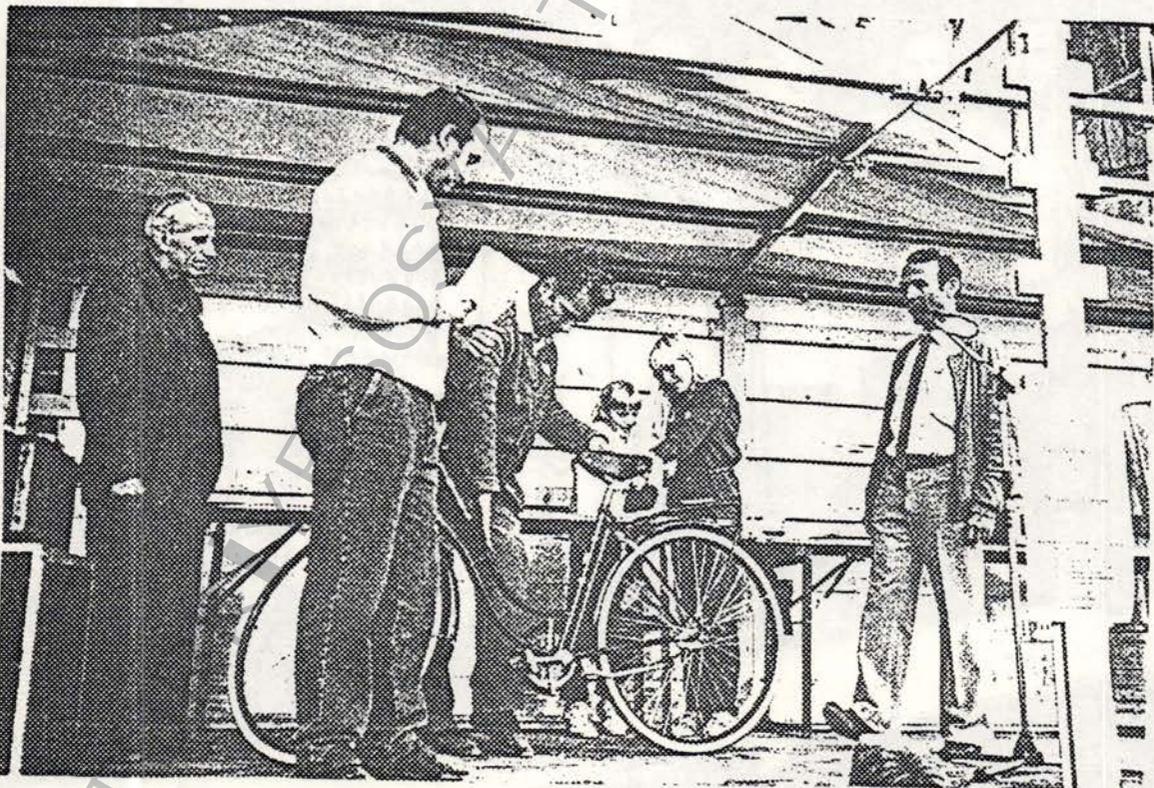
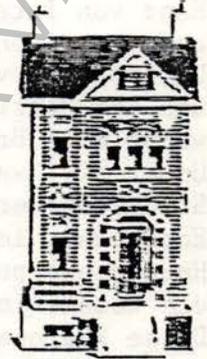
Viktor Mutschlechner
Roseggerstraße 16/6
Tel.: 255333

Franz Pühringer
Wokralstraße 7/12
Tel.: 24737

Kurt Feichtenberger
Roseggerstraße 16
Tel.: 255125

Josef Schnepf
Schosserstraße 2/1/10
Tel.: 249814

Rudolf Steininger
Roseggerstraße 9/13
Tel.: 259263



CHEMIE LINZ

VHS Geschichte Club

Kolleginnen und Kollegen aus der Chemie Linz fanden sich zu einer Gruppe zusammen, um erzählte Geschichte an Hand von Interviews und Materialien aufzuarbeiten.

Unterstützt von der Volkshochschule und dem Betriebsrat der Chemie Linz wurde eine Broschüre erstellt.

Unser Ziel war: Aufarbeitung der Stickstoffwerk-Geschichte von der Entstehung im Jahr 1939 bis ca. 1955. Hauptschwerpunkt sind die Menschen, die damals im Werk gearbeitet haben. Diese Regionalgeschichte erlaubt eine Berücksichtigung des gewöhnlichen Alltags. Wegen der Selbstverständlichkeit solch alltäglicher Handlungen, Reaktionen und Gefühle werden diese oft nicht mehr als etwas Gestaltbares erlebt und schon gar nicht mit Politik in Verbindung gebracht.

Geschichte als Kontrollinstanz hilft neue Zusammenhänge entdecken und Alternativen für die ZUKUNFT zu entwickeln.

Mitarbeiter des Geschichtclubs:

Helmut Weibel
Tel.: 591/29 55

Rupert Etzlstorfer
Tel.: 591/27 42

Elisabeth Bielz
Tel.: 591/32 01

Maria Tempelmayr
Tel.: 591/33 97

Reinhard Lengauer
Tel.: 591/29 38

Franz Sendner
Tel.: 591/22 39

* Walter Finster
Tel.: 591/21 17

Ernst Hüttenbrenner
Tel.: 591/37 79

Hans Hoffelner
Tel.: 591/24 69



SALZKAMMERGUT

Heimatvertriebene

Der Mangel an geschichtlichen Informationsmöglichkeiten über die historische Entwicklung der Arbeiterbewegung hat mich bewogen, an einem "Grabe, wo Du stehst" Seminar teilzunehmen. Als 1-Mann-Team stellte sich für mich die Frage, wo den Spaten ansetzten? In Gesprächen mit Freunden kam ich auf das Problem der Heimatvertriebenen, das in der Zeit um 1945 im inneren Salzkammergut besondere Aktualität besaß. Von besonderem Interesse waren dabei die sozialen und menschlichen Aspekte, zumal ich als 11jähriges Kind vieles in jener unseligen Zeit selbst miterlebt habe.

Als Informationsquellen dienten einschlägige Literatur, Informationen von Bekannten, Besuche von Ausstellungen (Welser Messe, Museumsabteilung in der Welser Burg), vor allem aber Interviews mit Heimatvertriebenen. In der Regel war die Aufnahme bei den Heimatvertriebenen außerordentlich freundlich und zuvorkommend. Bereitwillig erzählten sie von ihrer ehemaligen Heimat, von den dortigen Arbeitsverhältnissen, vom Brauchtum usw. ...

Reichlich flossen die Informationen über ihre Vertreibung, den übermenschlichen Strapazen bei der Flucht, den unsagbaren Leiden.

Bildmaterial und Dokumente wurden reichlich zur Verfügung gestellt. Allerdings war man bei den Aussagen über Integrationsprobleme eher zurückhaltend und vorsichtig. Kritikpunkt der Heimatvertriebenen-Leser: viel zu milde geschrieben. Nur selten wurde ein Interview abgelehnt. Einmal mit der Begründung: "Die Erlebnisse waren so schrecklich, daß ich nicht mehr darüber sprechen möchte."

Sehr bald wurde mir bewußt, daß ich mich mit dieser Thematik hoffnungslos übernommen hatte. Mit großem Bedauern mußte ich feststellen, daß mir sowohl die Möglichkeit, als auch die schulische Bildung zur Erstellung

einer einigermaßen befriedigenden Arbeit fehlt. Trotzdem empfand ich tiefe Befriedigung.

Wichtig schien mir auch die Hintergründe, die zu diesem dornenvollen Leidensweg geführt haben, zu beleuchten. Nicht Schuldige sollen gesucht werden, sondern nach den Ursachen, den menschlichen Beweggründen, die letztlich zu den furchtbaren Ereignissen geführt haben, soll gegraben werden. Nur so kann es uns gelingen künftig ähnliches Leid zu vermeiden.

Ferdinand Winterauer
Höhlenführer
Jahrgang 1933



"Grabe, wo Du stehst"

GMUNDEN

WAS TUN:
EINST GESCHLOSSENHEIT -
UND JETZT?



"Grabe, wo Du stehst", dies ist eine Herausforderung, in unserer Vergangenheit "nachzugraben", die wir gerne angenommen haben. "Graben" in der Arbeitswelt unserer Eltern und Großeltern, wo die Arbeits- und Lebensbedingungen noch unmenschlich waren. Welche Arbeit sie in der Vergangenheit geleistet haben, um den Menschen, die heute oft selbstverständlichen Errungenschaften bieten zu können.

Versuchen sie sich bitte in das 18. Jhd. zurückzusetzen.

Im Salzkammergut herrschten Hunger und Not. Diese Zeit war von starken sozialen Gegensätzen gekennzeichnet. Während sich eine Arbeiterfamilie wöchentlich höchstens ein halbes Pfund Fleisch minderer Qualität leisten konnte, lebte vor allem der neue Geldadel verschwenderisch. Zu dieser Zeit setzte im Salzkammergut auch bereits der Fremdenverkehr ein, nachweislich im Jahre 1826 wurde in Ischl die erste Kurliste ausgegeben. Der zunehmende Fremdenstrom in den nächsten Jahrzehnten bedingte eine nicht unwesentliche Verteuerung der Lebenshaltung. Aber auch die Anlieferung der Lebens- und Bedarfsmittel stieß infolge des Kurbetriebes auf immer größere Schwierigkeiten. Salinen- und Forstarbeiter haben im Dezember 1867 in Hallstatt über eine Schaffung einer Selbsthilfevereinigung beraten, um damit die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft im Salzkammergut zu verbessern. Hallstatt wurde zur Keimzelle der Konsumgenossenschaftsbewegung im Salzkammergut. Nach und nach wurden 5 Konsumgenossenschaften gegründet. Die wesentlichen Verdienstmöglichkeiten boten nach wie vor Saline und Forst, aber diese k.k. Staatsbetriebe konnten nicht alle aufnehmen, da ein Überangebot an Arbeitskräften vorhanden war. Groß war die Sorge um das tägliche Brot.



Schon damals erkannten einige, daß die Bildung die Voraussetzung für den Aufstieg der Arbeiterschaft sei und sie gründeten einen Bildungsverein. Ihr Leitspruch war: "Was wir erhoffen von der Zukunft: Daß Brot und Arbeit uns gerüstet stehn, daß unsre Kinder in der Schule lernen und unsre Greise nicht mehr betteln gehn.

Die größten Taten des Arbeiterbildungsvereines spiegeln sich in der Errichtung von Vereinen der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung wider. Es wurden ein Spar- und Kreditverein, ein Krankenkassenverein, ein Feuerschadenversicherungsverein, ein Altersfürsorgeverein und Sterbekassen gegründet. Die Krönung dieser Vereinsgründungen waren die Arbeiterkonsumvereine.

Auf dieser "Grundlage" der Arbeiterbewegung im Salzkammergut begannen wir unsere Forschungsarbeiten zur Aktion "Grabe, wo Du stehst".

Wir teilten unser "Forschungsgebiet" in 4 Bereiche ein: Forst, Konsum, Saline und Papierfabrik Steyrermühl. Nicht nur die Geschichte behandelten wir. Auch unsere eigene Geschichte wurde uns immerwieder vor Augen geführt: Leistungsdruck auf Arbeitnehmer, Angst um den Arbeitsplatz, Resignation, Freude, Solidarität. Am 13. März 1987 war es dann nach mühevoller Sammel- und Auswertungsarbeit soweit: Wir konnten unsere Ausstellung "Was tun? - Einst Geschlossenheit - und jetzt?" in der AK-Gmunden eröffnen.

Die Ausstellung wurde wie ein großes Bilder- und Lesebuch angelegt.

Man geht als Ausstellungsbesucher an den großen Papierfahnen, die von der Decke bis zum Boden reichen, vorbei und nimmt neues Wissen und Mut aus der Geschichte mit. Die Ausstellung wandert durch den Bezirk Gmunden.

Und nach soviel Arbeit geben uns die Besucherzahlen recht: Geschichte ist nicht tot. Auch wenn wir sie gerne abschließen würden, sie beeinflusst unser jetziges Handeln immer wieder.

WALTRAUD KASTENHOFER

MILLER VON AICHHOLZSTR. 32
4810 GMUNDEN

EBENSEE

VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG

Seinen Aufschwung verdankt Ebensee einem "Generalmandat" Kaiser Rudolf II. im Jahre 1696, in dem er anordnete, die Soleleitung solle von Ischl bis zum Traunsee verlängert werden. Wegen der bereits unübersehbaren Holzknappheit in Hallstatt und der wirtschaftlichen Notwendigkeit, die Salzproduktion zu steigern - den Ischler Salzberg schlug man 1563 auf - sollte ein neues Sudhaus errichtet werden. Ebensee bot sich an, weil hier das Tal genügend Platz bot, es genügend Holz gab und der Salztransport über den Traunsee und die Traun kürzer und einfacher schien. Im Jahre 1607 wurde in Ebensee erstmals Salz gesotten.

In den folgenden Jahrhunderten bewiesen die in der Salzverarbeitung, Holzwirtschaft, im Schiffsbau und Salztransport tätigen Menschen immer wieder, daß sie sich ihrer großen Bedeutung bewußt waren, auch der Protestantismus konnte sich über ein halbes Jahrhundert beinahe ungehindert ausbreiten.

Mit dem Bau der Straße 1861, der Eröffnung der "Rudolfsbahn" 1877, dem verstärkt einsetzenden Fremdenverkehr (kaiserlicher Jagden im Offenseegebiet) schien die Region noch an Bedeutung zu gewinnen. Doch die Veränderungen im Salztransport brachten erste unübersehbare Folgen für die Menschen. Allerdings nahm 1885 die Firma Solvay aus Belgien die Produktion von Soda auf, und 1910 wurde eine Spinnerei eröffnet. Ebensee war zum ersten Industrieort des Salzkammergutes geworden.

Noch vor dem ersten Weltkrieg hatte ein Ebenseer die Traunsee-Schiffahrt erworben, und im Jahre 1927 wurde die Seilschwebbahn auf den Feuerkogel eröffnet. Sommer- und Wintertourismus schufen bescheidenen Wohlstand.

1934 hatten sich Mitglieder des Schutzbundes auf eine bewaffnete Auseinandersetzung eingestellt, am 12. Februar wurde gestreikt (wer den großen Stellenwert, den der "Fetzenmontag" für Ebensee hat,

kennt, mag überrascht sein), am Dienstag wurden einige Schutzbundführer verhaftet, man traf Vorbereitungen, die Straße nach Traunkirchen zu verbarrikadieren. Am Donnerstag näherte sich ein Militärzug über Linz - Selzthal - Stainach-Irdning - Bad Ischl dem "Marxistennest". Angesichts der Aussichtslosigkeit der Lage gaben die Schutzbündler auf, am Freitag wurden die Verhafteten freigelassen, Heimwehrabteilungen machten allerdings vor einer Plünderung des Arbeiterheims nicht Halt, in der Zeitung konnte man lesen, daß die Schutzbündler "... keinen Augenblick den Wintersportbetrieb störten ... " Nach dem 13. März 1938 stellte sich heraus, daß sich seit einigen Jahren eine nicht unbeträchtliche nationalsozialistische Organisation in Ebensee gebildet hatt. Während des Krieges wurden in den wichtigen Ebenseer Betrieben bereits Kriegsgefangene als Arbeitskräfte eingesetzt, trotzdem wird die Errichtung des Lagers "Zement" ab Herbst 1934 für Beunruhigung gesorgt haben. Auf der Talseite des Steinbruches rodete man auf der Finkerleiten ein großes Areal, das ca. 8000 Menschen Platz bieten sollte, schließlich aber über 18.000 Menschen aufnehmen mußte. In großer Eile wurden Stollenanlagen errichtet, die ein Raketen-Entwicklungswerk, Destillationsanlagen und eine Kugellagerproduktion aufnehmen sollten. Nicht zu verheimlichen waren sicherlich die Besuche offizieller Vertreter des "Reiches", allerdings auch nicht der erbarmungswürdige Zustand der Häftlinge. Die Unterkünfte für die Wachmannschaften wurden erst sehr spät fertiggestellt, das Leben in den arisierten Villen bildete Gesprächsstoff.

Was auf den Tag der Befreiung durch amerikanische Truppen (5. Mai 1945) folgte, taucht heute noch in Gesprächen auf. Ob nicht auch Schuldgefühle mitschwingen, daß gerade ihr Ort für ein KZ ausgewählt wurde?

Das ist in großen Umrissen mein Wissensstand gewesen, als ich im Winter 1985 einigen Anregungen folgen wollte, regionale Geschichte aufzuarbeiten. Einige Bekannte strahlten Zuversicht aus, daß dies gerade in

Ebensee nicht allzu schwierig sein dürfte. Als allerdings nach einer Postwurfsendung und zwei Anrufen in der "Regionalzeitung" das Echo minimal blieb, begann ich an dem Vorhaben zu zweifeln. Spielten die Vorbehalte gegenüber einer "Zuagrasten" oder die Scheu vor der Vergangenheit eine Rolle? Durch die jährlich stattfindenden Feiern zum Tag der Befreiung und zu Allerheiligen, die Betreuung des KZ-Friedhofes und die Beherbergung der ehemaligen Häftlinge und ihrer Angehörigen in Pensionen und Hotels des Ortes schien die positive Aufarbeitung jener Jahre gewährleistet.

Ein kleiner Kreis von Lehrern (VP - nahe schienen bereiter, ihr Wissen bereitzustellen) beschloß schließlich, sich ganz auf eine Ausstellung zum Tag der Befreiung zu konzentrieren. Den gebürtigen Ebenseern gelang es, Leihgaben zu erhalten (manche Leute wollten anonym bleiben).

So tauchte aus der KZ-Schreibstube ein Schreibtisch, eine Schreibmaschine auf, ein großer Scheinwerfer, verschiedene Handarbeiten von Häftlingen, Häftlingskleidung und Eßgeschirr, ferner eine handgeschriebene Kartei aller polnischen Häftlinge, die im Gemeindearchiv aufbewahrt wurde. Es hieß, daß heute noch einige Traktoren mit Motoren aus ehemaligem KZ-Besitz liefen.

Relativ viele Fotos, die Amerikaner nach der Befreiung, z.B. während der Aufräumarbeiten, gemacht hatten, befanden sich in Ebenseer Privatbesitz. Zahlen und Dokumentarmaterial entnahmen wir zum Großteil der "Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen" von Hans Marsálek. Auf Initiative des Bürgermeisters wurden uns 3 Räume im Heimathaus zur Verfügung gestellt - die Ausstellung umfaßte auch die Themenkreise Besatzung - Alltag - Gemeindepolitik etc.

Am Abend des 3. Mai 1985 konnte die Ausstellung eröffnet werden. Der Andrang war wirklich überwältigend. Außer den offiziellen Gemeindevertretern waren auch ehemalige Häftlinge anwesend, die vom Bürgermeister informiert worden waren. Ein ehemaliger polnischer Häftling, der eine Ebenseerin geheiratet hatte, wurde geehrt, der 80jährige ehemalige VP-Nationalrat,

Schwestern des Josefshauses waren genauso anwesend wie zahlreiche junge Leute und deren Eltern.

Weil auch die örtlichen Hauptschulen sich rege beteiligten, konnten wir in einer Woche einen Besuch von über 1000 Menschen verzeichnen. Die Gespräche die wir in diesen Tagen mithörten oder mitführten, gehören zum Interessantesten, was ich in meiner Beschäftigung mit Geschichte erleben durfte. Man merkte, daß oft heute noch in der Frage der Vergangenheitsbewältigung eine Kluft zwischen Eheleuten besteht, daß ehemalige Häftlinge Familien suchten, die ihnen vor oder nach dem 5. Mai 1945 geholfen hatten, Italiener erklärten ihren Enkelkindern den Lagerplan (die Städtepartnerschaft zwischen Ebensee und Prato ist beschlossen), wir bekamen eine Fülle von Dankesbriefen während der nächsten Wochen. Auch Kontakte mit Leuten, die das Thema wissenschaftlich bearbeiteten, ergaben sich.

Zweifellos hatten die Mitarbeit von gebürtigen Ebenseern und die Art der Präsentation mitgeholfen, Vorbehalte zu überwinden und sich den "unangenehmen" Ausstellungsstücken, Fakten und Fotos zu stellen.

Obwohl der Kustos des Heimathauses seine Anfängliche Zurückhaltung ganz abgelegt hatte und nur sein Erstaunen äußerte, daß es sich hierbei auch schon um Geschichte handle, konnte noch kein Raum für eine ständige KZ-Ausstellung bereitgestellt werden. Allerdings verbreitert sich die Basis derer, die dafür auch einen Platz im Heimathaus gesichert wissen wollen. Ein Arbeitskreis, der auch den Einsatz von Leuten über die Aktion 8000 anstrebt, hat sich bereits gebildet. Verglichen mit der Zeit, als ein Dissertant wichtige Unterlagen aus dem Gemeindearchiv vor dem Wegwerfen bewahrte und nur zu oft auf eisiges Schweigen stieß, scheinen die Arbeitsbedingungen jetzt günstiger.

Ingrid Moser



"Grabe, wo Du stehst"

VÖCKLABRUCK

Rückblick:

Besinnt man sich auf die ursprüngliche Absicht, in erster Linie Werk-tätige zum "Graben" nach ihrer lokalen Geschichte zu bewegen, so war schon das erste Treffen, am 19. Juni 1984, in der Vöcklabrucker Arbeiterkammer von der Zusammensetzung der Teilnehmer her ein Fehlschlag: Studenten, Magister, Doktoren und - ein Bezirkssekretär. Alles Leute, die in keinem "richtigen Betrieb" oder bis auf letzterem in entsprechenden Kontaktverhältnissen standen und stehen. Der einzige von dem mit Sicherheit anzunehmen war, daß er dem Bezirk oder der Stadt noch länger erhalten bleiben wird, war der Sekretär. Die anderen? - Entweder wohnten oder arbeiteten sie nicht oder noch nicht in Vöcklabruck bzw. bedingte schon ihre berufliche Tätigkeit oder Noch-Nicht-Tätigkeit eine gegenteilige Perspektive. Diese Art des Anfangs und dessen weitere Nicht-Behandlung wurde der Gruppe auch zum Verhängnis für einen adäquaten Erfolg. Da einzelne schon seit längerer Zeit "Vorarbeit" leisteten, konnte in der ersten GWDST - Besprechung schon festgehalten werden, welche Bereiche bereits bis zu einem bestimmten Maß abgedeckt waren: Wolfsegg-Traunthaler-Kohlenrevier (Gruber sen./jun., Mag. Hummer), Sozialgeschichte Hatschek-Werke (Betriebsrat Hatschek), Geschichte Vöcklabrucks "von unten" (Dr. Grabner). In der Folge wurden Gelegenheiten gesucht und genützt, noch offene Bereiche zu erarbeiten: Sozialgeschichte Lenzings (Dr. Heinish), Widerstand und Verfolgung im Bezirk Vöcklabruck 1934 - 1945 (Mag. Hawle). Der Aufbau eines zentralen Archivs blieb nicht zuletzt deswegen in den Kinderschuhen stecken, weil die bereits vorhandenen Materialien bei den jeweils damit befassten Kollegen blieben und nur unter großem

zeitlichen und finanziellen Aufwand reproduziert werden hätten können. Zudem löste sich die Gruppe nach Wohnorten auf (Wien, Linz, Vöcklabruck), was eine angemessens Übersicht zusätzlich behinderte. Hierarchisch "von oben" initiiert und forciert, ging man von einem für alle Gruppen gültigen Zeitlimit (Museums-eröffnung) und dazu von gesonderten lokalen Ansprüchen (Ausstellung, etc.) aus. Man verfolgte eine Doppelgleisigkeit, ohne auf Homogenität und zielgerichteten Aufbau der Gruppe bzw. deren faktische Verankerung in den Betrieben sonderlich Rücksicht zu nehmen. Das Ergebnis war meist Handwerkelei.

Dennoch:

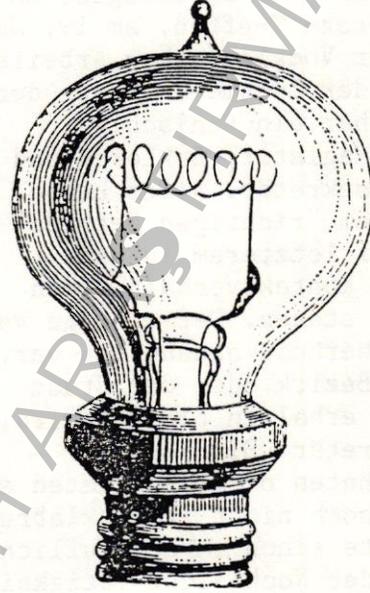
Die Vöcklabrucker Gruppe "Grabe, wo Du stehst" ist - soweit es sie noch gibt - zäh. Einzelne Mitglieder hielten und halten Vorträge zu ihrem Thema bzw. schrieben und schreiben Beiträge für entsprechende Publikationen. Insgesamt gab oder gibt es 3 Ausstellungen, die in oder am Rande der Gruppe erarbeitet und organisiert wurden und sogar in Schulen und Betriebe wander(te)n: "Finstere Zeiten" (Sozialgeschichte der Hatschek-Werke), "Widerstand und Verfolgung im Bezirk Vöcklabruck 1934 - 1945", "Arbeiterbewegung im Bezirk Vöcklabruck" (Sammelausstellung im Rahmen "10 Jahre AK Vöcklabruck", September 1986). Neuen Aufschwung bekam die Gruppe von zwei jungen Koll., die direkt aus der Gewerkschaftsschule in die aktive Mitarbeit eingestiegen sind: Claudia Hythia, Erich Tremel. Beide sammeln zur Zeit Interviews und weiteres Material. Erfreulich ist, daß sich aus dem Kreis der ÖGJ jemand gefunden hat, der forthin tragend für die Gruppe tätig sein will: Koll. Toni Pramreiter. Da alle drei aus Betrieben oder einem dementsprechenden Arbeitsverhältnis kommen, wird die bisherige Tätigkeit auf umsichtige Art weitergeführt werden.

Lehren:

Lehren, die "alte" GWDST'ler aus ihrem Engagement zogen, sind: Mindestens 1 Kollege/in, der/die initiiert und koordiniert, muß GWDST als Hauptaufgabe ("Hobby") betrachten, um entsprechende Erfolge erzielen zu können. Die inhaltlichen und zeitliche Ziele müssen für die Gruppe klar, überschaubar und erreichbar festgelegt sein. Soll GWDST eine Form der Identitätssuche, -findung und Bewußtseinsbildung sein, kann und darf die Kritik an gesellschaftlichen Zusammenhängen nicht mit 1945 aufhören. Die Suche nach historischem Material der Arbeiterbewegung inkludiert neben kritischer Überprüfung desselben unweigerlich die Frage nach den heutigen Zuständen, sowie entsprechendes Engagement. Daher Insgesamt: Tatsächlich hängen die Erfolge der GWDST - Tätigkeit von einer konkreten gesamtgesellschaftliche Perspektive ab.

Der Erfolg einer Aktion "Grabe, wo Du stehst" hängt in hohem Maße davon ab, wo ihre Aktivisten tatsächlich "stehen", aber auch ob und wohin sie "gehen".

Christian Hawle



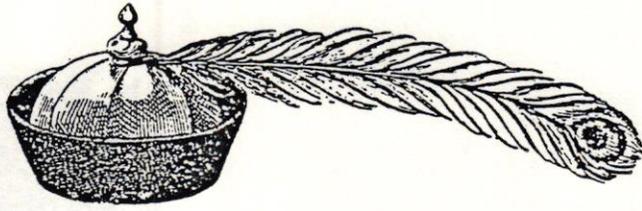
TÜRKİYE SOSYAL TARİH ARŞİVİ
ARŞİVİ
MA VAKFI

ÖGJ-VÖCKLABRUCK

WAS WIRD GEMACHT:

- Geschichte der Arbeiterbewegung
- Sammlung von alten Fotos, Kleider, Dokumente, Bücher (Schule), Gegenstände aus dem Haushalt, Sachen aus der Berufswelt,...
- Alle Dinge sollen sich auf die Familie beziehen
- Stammbaum ⇒ „Wie weit zurück weiß ich über meine Familie bescheid?“
- Eingehen auf 3 Bereiche - Schule
 - Freizeit
 - Arbeit
- Wie soll meine Zukunft aussehen?
- Wir machen ein Museum - Name:
„DAS STAMMBAUMMUSEUM“
- Jeder erzählt seine „Geschichte“
- Museumsbroschüre





Jugendliche zw. 15. u. 17. J. machen Geschichte!

ORT: Die Projektgruppe arbeitet im
Jugendzentrum V'bruck!

ZIELGRUPPE: Hauptschüler - Polyschüler
Jugendliche bis 17 Jahre!
Anzahl: - 8 Mitarbeiter

INHALT:

- Meine - Unsere - Geschichte dokumentieren
- Gegensatz zum Geschichtsunterricht i.d. Schule
- Mein Stammbaum ~ Herkunft ~ Lebensweise ~
~ Sozialisation

Anton Pramreiter
Toleranzstraße 10
4863 Seewalchen

Ausstellung

Finstere zeiten

beiden Eternit-Werken Ludwig Hatschek AG

In den finsternen Zeiten, wird da auch gesungen werden.

Es wird auch gesungen werden von den finsternen Zeiten.

Dieses Brecht-Zitat war der Titel einer Ausstellung im September 1984 in den Eternit-Werken Ludwig Hatschek Vöcklabruck.

Finstere Zeit ist, aber es wird auch gesungen werden und dies ist der Trost in der Verzweiflung.

Verzweiflung, ein Wort, das die Geschichte der arbeitenden Menschen über ein Jahrhundert begleitete.

Es gab mehrere Beweggründe, um sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen.

Für uns als Arbeitnehmervertreter war und wird historisches Material nicht einfach so aus historischem Interesse zur Kenntnis genommen. Wir sehen viel mehr in der Benutzung der Geschichte, eine Hilfe zur praktischen Verwertbarkeit in der Gegenwart und in der Zukunft.

Um so mehr ist es an der Zeit, unsere eigene Geschichte auszugraben, aufzuarbeiten, ein neues Bild zu schaffen, ein neues Geschichtsbild, das den Arbeitnehmer und seine Arbeit in den Vordergrund stellt.

Der Gedanke, die Geschichte der arbeitenden Menschen unter Mithilfe der Belegschaft unserer Firma zu bearbeiten, hatte für uns einen besonderen Reiz.

In gemeinsamer, selbst angeleiteter Arbeit wurde ein Projekt erstellt, das die Leitlinie für die Laienforschung sein sollte.

Arbeitsgruppen, zusammengesetzt aus Vertrauensleuten und Betriebsräten, begannen im Frühjahr des Jahres 1984 mit ihrer Tätigkeit.



Prinzipiell war für uns alles von Interesse, was den Arbeits- und Lebensalltag von Arbeitern, ihren Familien und Vereinen ausgemacht hat.

Die Beschaffung von Fotos aus der Arbeitswelt, Dokumenten und Gegenständen und zusätzlichen Interviews mit älteren Menschen war die erste Arbeitsaufgabe.

Ein Aufruf an die Mitarbeiter unseres Unternehmens und an die Werkspensionisten, die eigene Geschichte auszugraben, zeigte sehr bald seine Früchte.

Das sorgfältig archivierte Material wuchs von Tag zu Tag an und der Erfolg, des anfangs doch etwas gewagten Projektes, zeichnete sich ab.

Ein Gedicht von Berthold Brecht stand als Pate für die Schau, die natürlich laienhaft, alleine schon von ihrer Konzeption, vom Herkömmlichen abweichen mußte. Parallel zur Ausstellungseröffnung im Herbst des Jahres 1984 konnte zusätzlich eine Dokumentation vorgestellt werden, die entlang des Ausstellungsthemas zusammengestellt und der Belegschaft gewidmet war.

BRV Siegfried Chronis

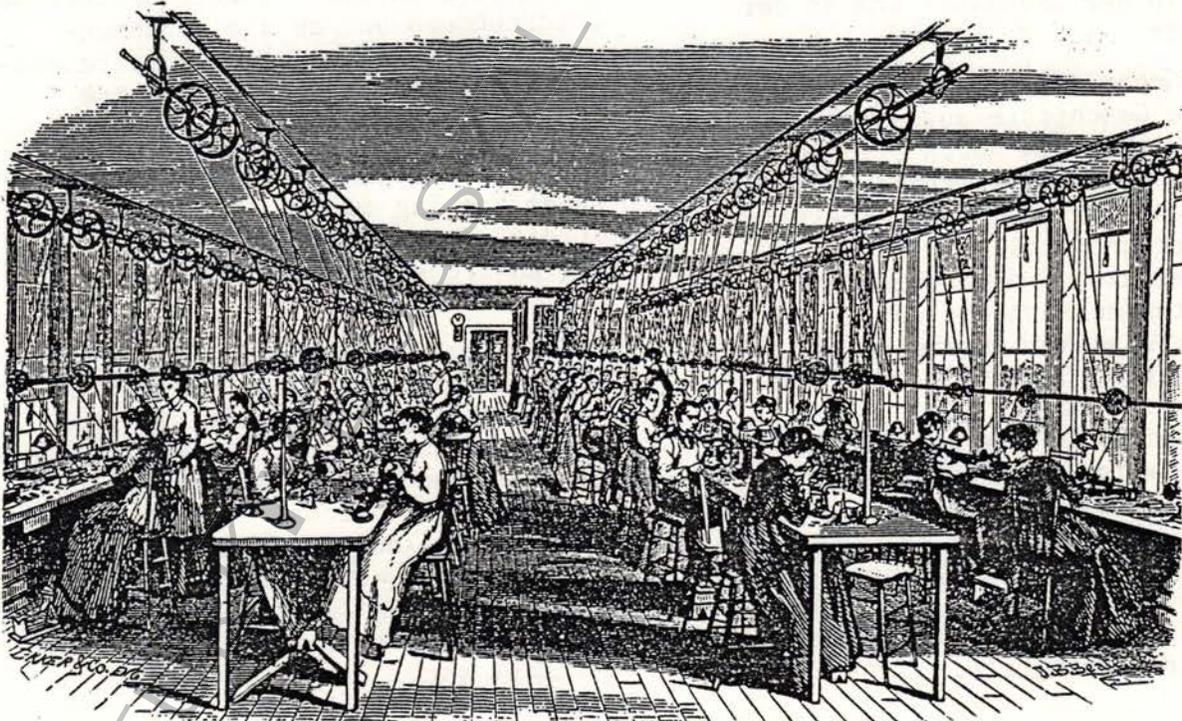
HASLACH

Die Erforschung der Geschichte meines Heimatortes Haslach beschäftigt mich schon seit Jahren, und ich habe mich sehr bald der ÖGB Aktion "Grabe, wo Du stehst" angeschlossen. Bedingt durch meinen Wohnsitz in Linz, ist es mir bis jetzt leider nicht gelungen eine Gruppe zu gründen. Als Einzelgänger sah ich mich aber außerstande größere Aktivitäten wie ein Fest, Ausstellungen oder ähnliches zu veranstalten. Meine Aktivitäten erschöpften sich in Berichten über die Haslacher Textilarbeiter und deren Umwelt in folgenden Zeitschriften: Bildungskurier, Mühlviertler Kulturzeitschrift, Rote Feder und Saurüssel.

Da meine "Grabetätigkeit" mit der Eröffnung der Landesausstellung nicht eingestellt wird, suche ich noch immer Mitarbeiter die Interesse an der Geschichte der Haslacher Textilarbeiter haben.

Karl Lugmayr

Mengerstr. 6
4020 Linz

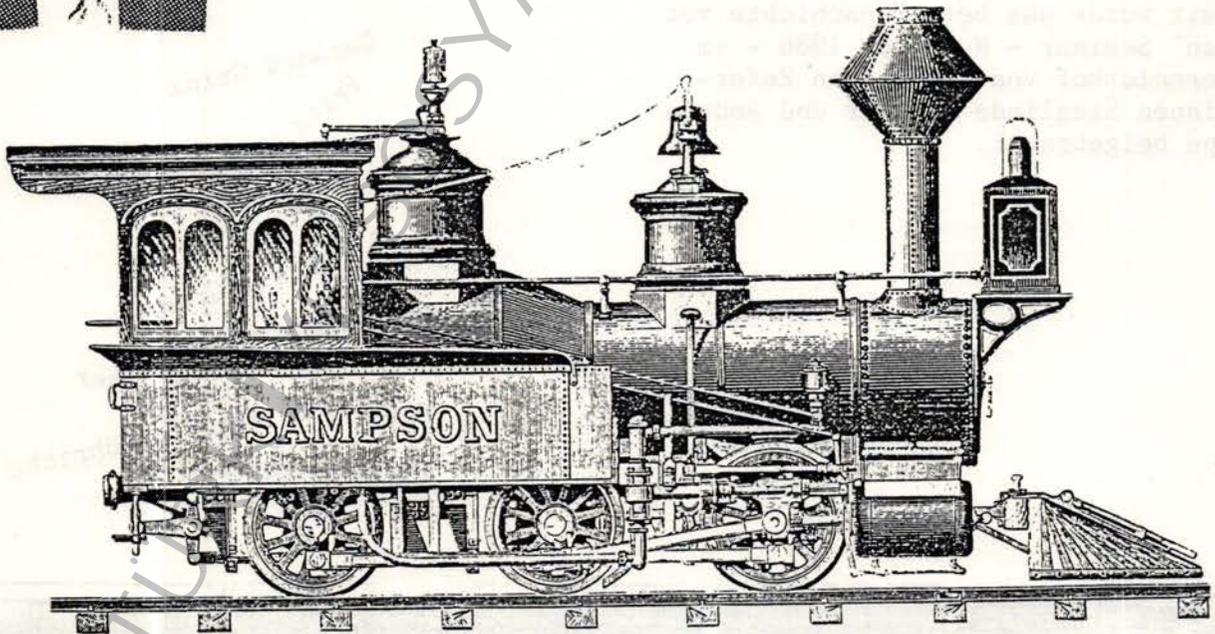


EISENBAHN

DIE RÄDER RÜCKWÄRTS ROLLEN LASSEN
UM VORWÄRTS ZU KOMMEN

Als Eisenbahner bin ich mir der Bedeutung unserer Geschichte bewußt und als Steyrer habe ich, bedingt durch die örtliche Nähe zum Museum Arbeitswelt natürlich Interesse an der Aktion "Grabe, wo Du stehst". Im Herbst 1985 besuchte ich deswegen das Seminar "Geschichte von unten", bei dem ich erfuhr, wie ich meine Geschichte genau archivieren kann, wie ich am besten forschen sollte und welche Arten der Dokumentation es gibt. Seitdem sammle ich Altes aus der Eisenbahner-Geschichte und habe dazu schon ein beträchtliches Archiv angelegt. Eine Gruppe habe ich nicht gegründet, bin aber jederzeit bereit mit Interessierten zusammenzuarbeiten.

Adolf Schwaighofer



ÖBB-LEHRLINGE

150 Jahre ÖBB aus der Sicht
des Arbeiters

Wie ja hoffentlich bekannt ist, feiert die Bahn in Österreich ihr 150jähriges Jubiläum. Dazu wollen die Lehrlinge der Hauptwerkstätte Linz eine Ausstellung gestalten. Sie soll nicht die technische Entwicklung der Eisenbahn, sondern das soziale Umfeld eines Eisenbahners von früher und von heute darstellen. Unser Bestreben wird also sein, die damaligen Verhältnisse und Arbeitsbedingungen des Eisenbahners hervorzuheben. Wir werden versuchen von den noch lebenden Zeitzeugen möglichst viele interessante, verwertbare Aussagen einzuholen und natürlich auch "alte" Anschauungsmittel zu besorgen.

Die Ausstellung soll nach Möglichkeit einen Videofilm, mehrere Plakatwände für Fotos, Texte und Zeitdokumente enthalten. Wir bemühen uns die Ausstellung so lebendig wie möglich zu gestalten um den Inhalt den Besuchern leichter näher zu bringen. Das Grundwissen zur Bewältigung einer solchen Arbeit wurde uns beim "Geschichte von unten" Seminar - November 1986 - im Jägermeierhof von den beiden Referentinnen Sieglinde Haneder und Andrea Tippe beigebracht.



Willi Egger



Fritz Huber



Rudi Sigl

Gerhard Grinz

Fritz Winkler

Jakob Auböck

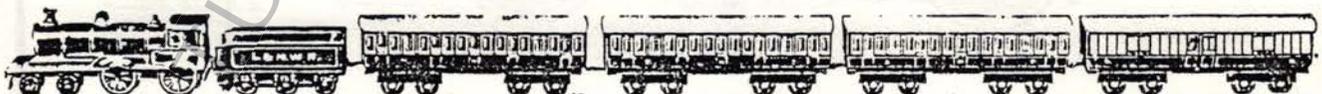
Harald Grammer

Andreas Ridler

Hans-Peter Niederegger

Wilhelm Führicht

Unionstraße 21
4020 Linz



ROHRBACH

Im September 1985 hatten wir in Rohrbach ein kleines Bezirksseminar "Geschichte von unten". Damals hatten wir viele Ideen, doch wir fanden noch keine Zeit sie umzusetzen. Material gäbe es ja schon, vielleicht wird es noch einmal eine Ausstellung.

Johann Bohaumilitzky
Egbertweg 12
4170 Haslach
Tel.: 07289/71 4 84

Gerhard Dall
4113 St. Martin 16
Tel.: 07232/25 11

Friedrich Grubhofer
Steinland 4
4150 Rohrbach
Tel.: 07289/83 6 24

Gertraud Hagenauer
4113 St. Martin 164
Tel.: 07232/27 41

Franz Hofmann
Knechtwies 19
4132 Lembach
Tel.: 07286/61 53

Frieda Kallinger
4113 St. Martin 176
Tel.: 07232/25 13

Kornelia Kallinger
4113 St. Martin 176
Tel.: 07232/25 13

Marianne Leitner
4121 Altenfelden 165
Tel.: 07282/58 3 94

Ottilie Oberpeilsteiner
Bahnstraße 3
4170 Haslach
Tel.: 07289/71 6 61

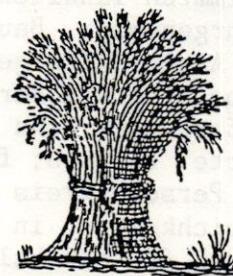
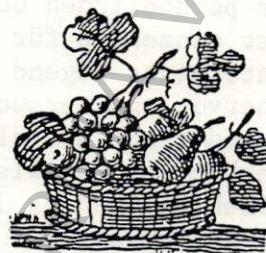
Gertrude Pechmann
Nöblach 15
4150 Rohrbach

Maria Puffer
Fürling 13
4150 Rohrbach
Tel.: 07289/83 6 12

Karl Pühringer
4115 Kleinzell 54
Tel.: 07282/52 03

Ulrike Schmalz
Lacken 69
4112 Rottenegg
Tel.: 07232/27 78

Margarete Thumfart
Eckersdorf 18
4171 St. Peter/Wbg.
Tel.: 07282/81 94



ROHRBACH II

GESCHICHTSARBEIT AUF DEM LANDE Bericht über unser Scheitern bisher

Im Herbst 1984 plante die VHS der AK in Rohrbach die Aufnahme einer Veranstaltung "Geschichtswerkstatt" in ihr Programm. Ich sollte eine solche Gruppe organisieren und im Sinne des demokratischen Aufbaus der bekannten "Grabe, wo Du stehst" Gruppen auch "leiten".

In der Broschüre der VHS wurde die Veranstaltung ausreichend angekündigt. Es meldeten sich ein junger Interessent aus Haslach, dem die Tradition der dortigen Webereiindustrie ein Anliegen war, eine Geschichtstudentin, die über "Heimwehr auf dem Lande" arbeitete und ein junger Betriebsseelsorger; die angesprochenen älteren Menschen

blieben ganz aus. Nun geschah es, daß die kleine Gruppe sich bereits trennte, ehe sie noch zustande gekommen war. Die der Industrie nahestehenden 2 Personen taten sich zusammen um in der Haslacher Gegend eine Geschichte-Gruppe mit dem Schwerpunkt Arbeitergeschichte (Weber- und Steinbrucharbeiter) aufzubauen. Ich selbst versuchte im Frühjahr 1985 zusammen mit der Veranstalterin der Rohrbacher VHS, Frau Elisabeth Praher, einen neuen Anlauf für einen derartigen Kurs mit Schwerpunkt Landarbeiter, Bauern und kleines Gewerbe. Zu diesem Zweck besuchten wir gemeinsam ein Wochenendseminar des Medienverbundes in Wien. Mit großer Sorgfalt

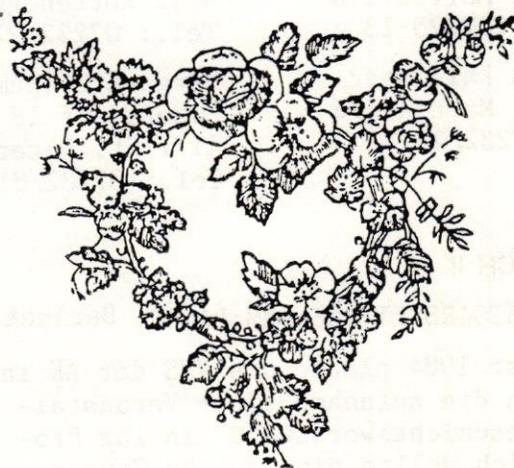
bereiteten wir die Formulierung der nächsten Kursankündigung für das Herbstprogramm 1985 vor, wir überlegten uns eine möglichst einfache und ansprechende Diktion in der Einladung zur Kursteilnahme: wir stellten dabei den großen Wert der persönlichen Geschichte jedes und jeder einzelnen für die allgemeine Geschichte einer Gegend und eines Landes hervor und versuchten das Mitteilungsbedürfnis der älteren Menschen anzusprechen dem das wissenwollen und das Teilnehmen von uns Jüngeren die gebührende Aufmerksamkeit schenken will, was zu einem fruchtbaren Dialog der Generationen und zur Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte führen soll. Unser Ziel war es sozusagen, eine "Gesprächsrunde Jung - Alt", die durch uns, die wir das ganze angezettelt hätten, entsprechend dokumentiert würde, zu installieren.
Kein Erfolg.

Die Gründe unseres Scheiterns scheinen uns heute folgende zu sein:

1. Die Programme der VHS werden nur von einer bestimmten ländlichen Mittelschicht wahrgenommen. Bauern, Arbeiter und kleine Angestellte gehören nach wie vor kaum zum Publikum der VHS.
2. Die Entfernungen sind für "Nicht-Privilegierte" zu groß; für den angesprochenen Personenkreis würde es einem "Luxus" gleichkommen, in regelmäßigen Zeitabständen für ein halbes Jahr oder länger mit dem PKW "Gesprächsrunden" zu besuchen: das ist für die "normale" Landbevölkerung nicht drin und würde als übertrieben und unverhältnismäßig aufwendig angesehen: öffentlicher Verkehrsmittel zur infragekommenden Tageszeit (Abendstunden) gibt es nicht!!
3. Gibt es psychologische Barrieren gegenüber unseren Gesprächsrunden?
Die mittlere und ältere Generation scheint mehrfach "gebrochen" in ihrer persönlichen Entwicklung. Ich sehe das so, daß viele Menschen hier (weil es auf dem Land eher möglich ist Konfrontationen - durch den Rückzug auf das Alltägliche - a u s z u w e i c h e n) in ihrem Leben "Bruchstellen" aufweisen, die vom Bewußtsein später nicht oder nur unzureichend "erfaßt" und verarbeitet wurden, die "Bruchstellen" sind

mit dem "Heilsein", dem neuen "Siegheilgeschrei" der Ungebrochenen, an denen Geschichte überhaupt spurlos vorbeigegangen zu sein scheint. Beides, das verschämte Vertuschen des eigenen Gebrochenseins an der Geschichte und Sozialgeschichte dieses Landes (es ist die Lebenslist der kleinen Fallenleger, die sich selbst zur Beute wurden) und andererseits das unverschämte Auftrumpfen mit einer scheinbar unverwüstlichen, in Wirklichkeit schon längst verwüsteten Integrität: Jeder der beiden Typen, gebrochen abwinkend der eine und heldenhaft unverwundbar der andere, beide sind, jeder auf seine Art, selbstvergessen und "geschichtslos". Wenn keine Sprache des privaten und öffentlichen Sich-Erinnerns gefunden worden ist, wie kann da einer von außen kommend die einladenden Worte finden, daß plötzlich eigene Geschichte zum wertvollen, wichtigen Thema werden kann?

Brigitte Menne
Ohnerstorf 11
4152 Sarleinsbach



"GRABE WO DU STEHST"

EFERDING



Poscher
Elfriede



Großhammer
Rudolf



Paschinger
Josef



Hargaßner
Franz



Heimader
Alfred



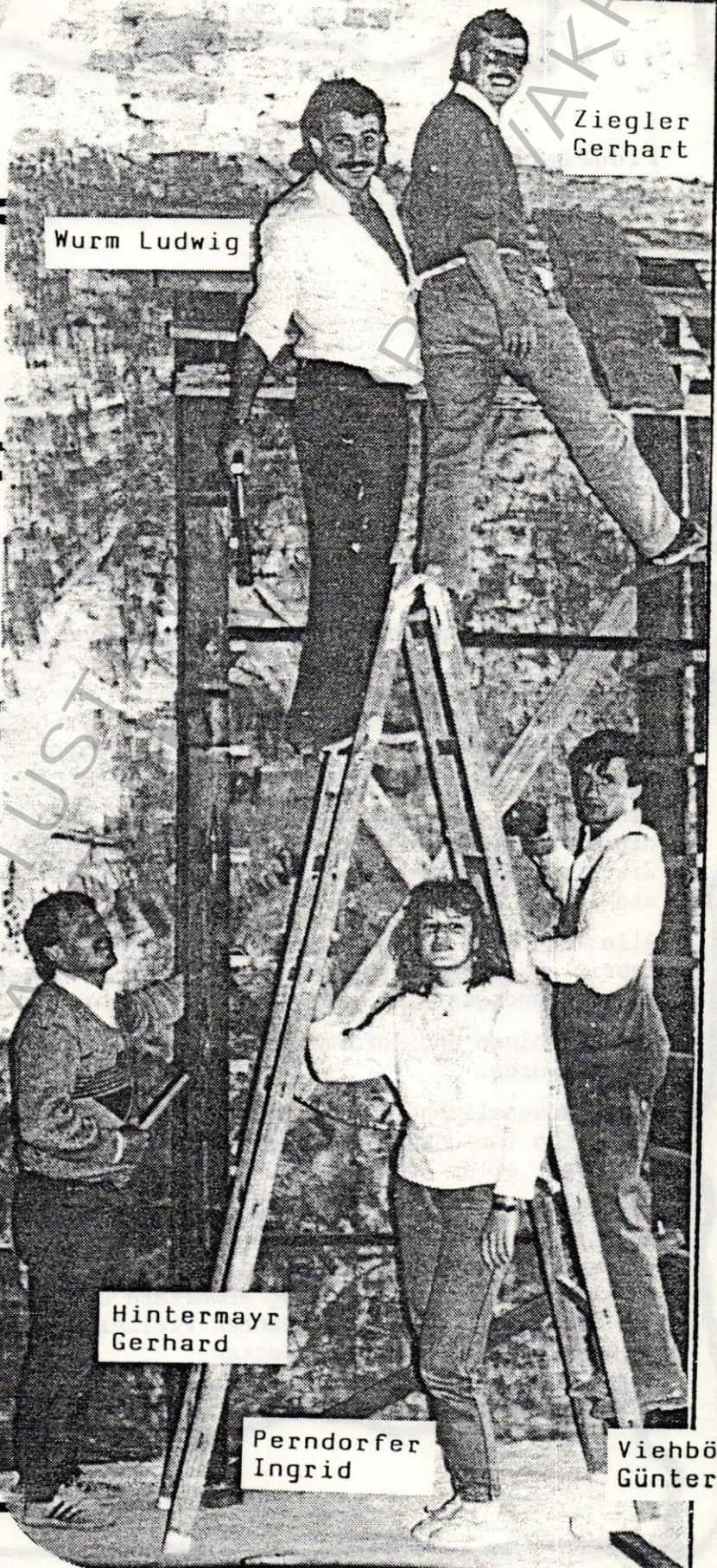
Wurm Heinz



Holzer
Johann



Lanz Klaus



Wurm Ludwig

Ziegler
Gerhart

Hintermayr
Gerhard

Perndorfer
Ingrid

Viehböck
Günter

Ziegelarbeiter einst und jetzt oder
Geschichte der Eferdinger-Ziegelarbeiter

Durch das natürliche Vorkommen von Tonerde in Polsenz, Rudling und Rubrechtung entstanden bereits Ende des 19ten Jahrhunderts 3 große Ziegelproduktionsbetriebe im Bez. Eferding. Ab diesem Zeitpunkt prägten diese Betriebe das Leben vieler Arbeiter und deren Familien die sich dort ihr tägliches Brot verdienen mußten.

Dies war auch der Anlaß für die Eferdinger Gewerkschaftsschülergruppe eine Geschichtsforschung über die Eferdinger Ziegelarbeiter als Projektarbeit anzustellen.

Mühsam und zeitraubend wurde ein Jahr lang die Freizeit zur Schaffung einer Ausstellung verwendet. Dabei erlebten wir gemeinsam wie interessant Geschichte sein kann. Es ist nicht die Geschichte von Königen und Feldherren. Es ist unsere Geschichte. Viele in unserer Gruppe hatten Verwandte in der Ziegelindustrie, zwei Kollegen arbeiten jetzt in einem Ziegelwerk.

Besonders lehrreich waren für uns Gespräche und Interviews mit alten Kolleginnen und Kollegen der Ziegelarbeit. Aber auch das Stöbern in Archiven, das Studieren alter Unterlagen, die Besichtigungen von modernen und stillgelegten Ziegelproduktionsanlagen bereicherten unser Wissen und ließen uns besser verstehen.

Alle Maschinen die Sie hier sehen können wurden aus den stillgelegten Ziegelfabrik ausgebaut, abtransportiert und in tagelanger Arbeit von uns gereinigt und Instandgesetzt. Diese Arbeiten brachten uns auch einander näher.

Die Maschinen und Informationstafeln übermitteln uns wie mühsam damals gearbeitet wurde.

Diese Ausstellung ist ein Höhepunkt in unserer Arbeit, aber gleichzeitig auch Neubeginn für unser geschichtsbewußtes, gewerkschaftliches Handeln für die Interessen aller Arbeitenden.

Um unsere Ausstellung nicht auf einen Müllplatz verschwinden zu lassen hat sich die einstige Gewerkschaftsschülergruppe in einer "Grabe wo du stehst"-Gruppe wieder gefunden. Hier wollen wir auch mit neu interessierten Kollegen weiterarbeiten und die Ausstellung erweitern und sie zur Besichtigung an verschiedenen Orten aufstellen und dadurch vielleicht auch bei anderen Kollegen das Geschichtsbewußtsein erwecken.

EDT BEI LAMBACH

"UND FENSTERLN SAMA A GOANGA"

In Edt bei Lambach haben sich 6 Jugendliche 1985 gefunden, die es einmal mit Geschichte versuchen wollten.

Eigentlich dachte man an eine 40-Jahr-Feier, aber daraus wurde nichts. Denn nach den ersten "Wild-Sammel-Ergebnissen" mekte die Gruppe schnell, daß "Landarbeiter in Edt" ihr - am besten zu bearbeitendes Thema - wäre.

Man nahm Kontakt auf mit Bauern, mit ehemaligen Mägden und Knechten, probierte es auch mit Interviews. Eine ganze Menge bäuerlicher Gegenstände fand man, alles wurde privat im Keller gestapelt. Nachdem der erste Fundus angelegt war, entwarf die Gruppe ein Ausstellungskonzept. Die Lösung fand sich in einer Glieserung nach Jahreszeiten, denn so richtet sich die Arbeit am Land auch ein.

Schließlich war es soweit: Am 22. September 1985 konnte die Ausstellung "Und fensterln sama a goanga - das Leben der Landarbeiter in Edt bei Lambach" mit Most einem Lehrgang zum Weben und Filmen eröffnet werden.

Die Werbung war alles andere als professionell. Flugblätter wurden von

der Gruppe von Haus zu Haus getragen. Der Erfolg aber war umwerfend. Das Gemeindeamt war an diesem Tag mit Besuchern voll.

Nicht alles was die Gruppe erfahren hatte, konnte in der Ausstellung gezeigt werden. So zum Beispiel wurde deutlich, daß die Vergangenheit mit der Gegenwart verdammt viel zu tun hat. Setzte man sich damals als Bauer mit der "Roten Brut" nicht an einen Tisch, so sind die Enkel und Kinder der Landarbeiter heute im Dorf zwar keine Untertanen, aber die "Häuslbauer" und meistens Pendler. Und ob da schon alle sozialen Konflikte bereinigt wurden, ist die Frage. Manfred Zaunbauer, der Koordinator der Gruppe, erlebte auch immer wieder bei anderen Gelegenheiten, also wann er seine Ausstellung zeigt, unglaubliches Interesse. Des öfteren setzten sich Alte zu dem Jungen und erzählten ihm noch mehr, als in der Ausstellung zu finden war.

Manfred Zaunbauer
4650 Edt bei Lambach



RIED

Die "Grabe, wo Du stehst" Gruppe Ried hat eine Ausstellung zum Thema "Leben und Arbeit um die Jahrhundertwende" vorbereitet. Ein kurzer Auszug über Intention und Inhalt der Ausstellung:

Die Geschichte lehrt uns von großen Taten berühmter Feldherrn, Monarchen und Feudalherren. Wir bekommen nicht selten den Eindruck, als ob diese ihre Schlachten alleine geschlagen oder ihre Monumente alleine errichtet hätten. Wie all die vielen Menschen aber, ohne deren Arbeit all die geschichtsträchtigen Leistungen nie vollbracht hätten werden können gelebt und gelitten, darüber erfährt man nur am Rande. Sie waren es nicht wert, geschichtlich festgehalten und erwähnt zu werden, denn es waren ja so viele und es ging allen ziemlich gleich.

Wir wollen mit unserer Ausstellung ein Stück Arbeitergeschichte zeigen und auf die Lebensbedingungen dieser Menschen hinweisen.

Wer würde heute einem Kind (die Lehrlingmädchen und Buben waren 12 bis 14 Jahre alt) noch zumuten, mit einer 12 kg schweren Nähmaschine kilometerweit durch knietiefe Schneewehen zu gehen, nur um sich sein Essen zu verdienen?

Wer würde heute von 4 Uhr morgens bis 8 Uhr abends bei schlechtem Licht und noch schlechteren Bedingungen in einer Schneider- oder Schusterwerkstätte seine Fähigkeiten, seine Kraft und seine Gesundheit hergeben, für einen Lohn, der zum Leben oft nicht ausreichte? Welcher Familie würde man es heute noch zumuten, in einer Einzimmerwohnung ihr Leben zu fristen. Zu schlafen, zu kochen, zu essen und zu waschen in einem Raum. Ohne Wasser, oft auch ohne Strom und nicht selten ohne Brennmaterial und ohne sanitäre Anlagen?

Es war ein weiter Weg von damals zu heute.

Und dieser Weg ist die Geschichte der Arbeiterbewegung. Dieses kleine Stückchen Geschichte in unserer Ausstellung soll zum Nachdenken anregen und mithelfen, ein Bewußtsein wieder zu finden, das uns leider vielfach verlorengegangen ist.

Ernst Schober
Emprechting 20
4921 Hohenzell

Franz Anzenberger
Keplerstraße 13
4910 Ried



BRAUNAU II

Die "Grabe, wo Du stehst" Gruppe Braunau II hat sich auf Initiative des Kollegen Horst Lohner und der Kollegin Renate Gramsmeier zusammengefunden. Ihr Interesse für "Geschichte von unten" wurde durch das Unterrichtsfach "Geschichte der Arbeiterbewegung" in der Gewerkschaftsschule und das Seminar "Geschichte von unten" des ÖGB-Bildungsreferates OÖ geweckt. Die Gruppe hat folgende Pläne: Betriebsgeschichte der Firma Schwack, früher Möbeltischlerei, zuletzt Sargerzeugung und Bestattung.

Es handelt sich um eine über 100 Jahre alte Firma die immer vom Vater auf den Sohn übergeben wurde. Herausragende Ereignisse (keine erschöpfende Aufzählung):

Betriebsratswahlen
Wilder Streik

Austritte aus der Gewerkschaft
Umstieg auf Sargerzeugung
Auflösung des Betriebsrates
Abwanderung einiger Facharbeiter zur Konkurrenz (Daxecker Braunau) die dann ihrerseits eine Sargerzeugung aufbaut die später beträchtlich mehr produziert als die Firma Schwack
Grund für die Abwanderung:

Lohnforderung von + 1,-/Std. wurde nicht gewährt
Übergabe vom Vater auf den Sohn
Neuerliche Betriebsratswahl
Neuerliche Beitritte zur Gewerkschaft
90% organisiert
Auftragsverluste, Zahlungsschwierigkeiten, Kündigungen bedingt durch den Führungswechsel
Vorzeitiger Austritt der gesamten Belegschaft, weil die Löhne nicht mehr gezahlt werden konnten
Konkurs
Interviews mit älteren Pensionisten über frühere Arbeits- und Sozialbedingungen und wie sie die Menschen erlebt haben.

Horst Lohner

Renate Gramsmeier

Otto Lohner

Hermann Sauerlachner



"Grabe, wo Du stehst" Gruppe

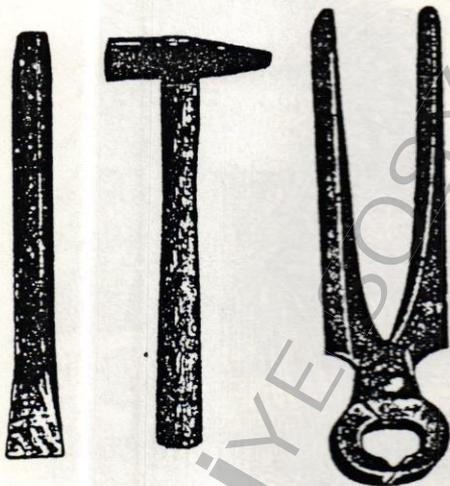
PERG

Steinbrucharbeit

Das untere Mühlviertel wurde um die Jahrhundertwende stark durch die Steinindustrie geprägt. Mehr als 60 Steinbrüche legen davon Zeugnis ab. Die Gruppe "Grabe, wo Du stehst" im Bezirk Perg hat sich die Aufgabe gestellt, das Leben und Arbeiten der damaligen Steinarbeiter zu erforschen. So konnten in relativ kurzer Zeit viel Material und verschiedene Exponate zusammengetragen werden.

Bei der Eröffnung der Arbeiterkammer Perg, am 27. 9. 1986 wurde ein Großteil dieser Exponate ausgestellt. Die große Besucherzahl zeigt das rege Interesse in der Bevölkerung. Auch Schulklassen aus dem Bezirk Perg besuchten diese interessante Ausstellung.

In diesem Zusammenhang dankt die Gruppe "Grabe, wo Du stehst" für die großzügige Unterstützung der Fa. Poschacher, dem ÖGB-Perg und allen freiwilligen Mitarbeitern.



Johann Hospodar
Hinterbachweg 3
4320 Perg



Herta Eichinger
4331 Naarn 112



Rudolf Klein
Mühlbergstraße 3
4222 Langenstein



Karl Rathgeb
Haarland 37
4284 Tragwein



Josef Prieschl
4222 St. Georgen/G. 295



Leopold Pichlbauer
Doppl 9
4311 Schwertberg

Johann Kaar
Abwinden 127
4222 Luftenberg

Lebensgeschichte:
Weinzinger

Motiviert durch ein "Grabe, wo Du stehst" Seminar, begann ich bewußt Ausschau nach Exponaten aus der Arbeitswelt zu halten. So fielen mir bei einer Altpapiersammelaktion Unterlagen über Herrn Weinzinger in die Hand, die - wie sich später herausstellte - "ausstellungsreif" waren.

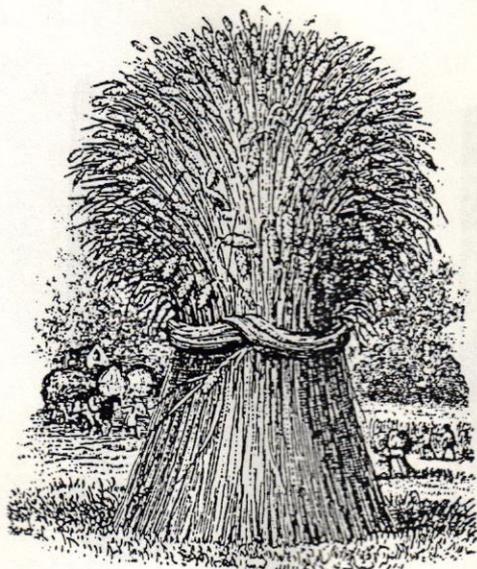
Bekannt war ich mit Herrn Weinzinger schon etliche Jahre, dadurch war die Kontaktaufnahme leichter. Ein Vertrauensverhältnis entstand aber erst im Laufe der vielen persönlichen Gespräche, in denen Weinzinger offen über seine Erlebnisse mit mir sprach. Zwei bespielte Cassetten legen davon Zeugnis ab.

Zu großem Dank bin ich Herrn Bruno Gabriel verpflichtet, dem ich meine Weinzinger-Dokumentation zeigte und der daraus die AK-Ausstellung "Johann Weinzinger - ein Arbeiterschicksal" machte.

Die Lebensgeschichte des sozialdemokratischen Arbeiters Weinzinger, mit seinen vielen bewegten Lebensabschnitten habe ich dokumentarisch niedergeschrieben und sie könnte eine eigene Broschüre füllen.

Erwähnt sei, daß diese Arbeit sehr mühsam und zeitaufwendig aber auch sehr lehrreich war. Konnte ich doch durch einen Zeitzeugen erfahren, unter welchem Druck die Arbeiter damals standen. Menschen so "wie du und ich", haben unter großen Entbehrungen, Not und Elend, nur gestützt auf ihre eigene Solidarität, den Kampf für eine gerechtere und bessere Arbeitswelt geführt.

Johann Kaar
Abwinden 127
4222 Luftenberg



VOEST I

AUFBAUZEIT

Im Herbst 1984 gründete sich aufgrund der Teilnahme der Kollegin Helga Hois am Seminar "Geschichte von unten" die "Grabe, wo Du stehst" Gruppe VOEST. Die Gruppe wurde vom Betriebsrat unterstützt. Bald wurde die Gruppe größer, viele ehemalige Kolleginnen und Kollegen konnten zur Mitarbeit gewonnen werden.

Das Thema wurde schnell gefunden: Wiederaufbau ab 1945.

Man begann im Werk alte Maschinen zu sammeln, nahm Kontakt mit dem Archiv der VOEST auf, fand Unmengen an historischen Unterlagen. Erinnerungen wurden "ausgegraben", in den Sitzungen auf Band aufgenommen. Am 21. September 1985 stellte sich die Gruppe das erste Mal der Öffentlichkeit vor.

Anlässlich der "40 Jahre VOEST - Feier" zeigte man einen kleinen Querschnitt durch das bisher gefundene Material in Form einer Ausstellung.

Diese Ausstellung wurde vergrößert und am Geschichtefest des 20. September 1986 in Steyr gezeigt. Eine Gesprächsrunde mit Kolleginnen und Kollegen wurde an Ort und Stelle auf Videoband aufgenommen.

Die Arbeit der Gruppe fand zu einer Zeit statt, als die VOEST-Krise ausbrach. Für die Jungen der Gruppe wurde es immer schwieriger an den Sitzungen teilzunehmen. Nach zweijähriger Arbeit fiel die ursprüngliche Zusammensetzung der Gruppe auseinander.

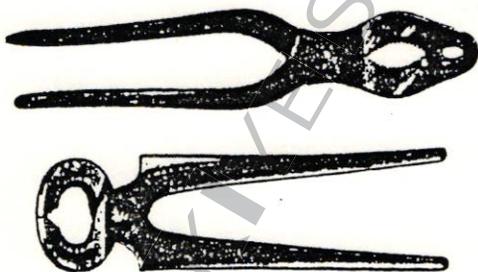
Helga Hois
Hagenstraße 71
4040 Linz
Tel.: 0732/23 22 77



Helmut Hartl
Ramsauerstraße 46
4020 Linz
Tel.: 0732/48 42 43



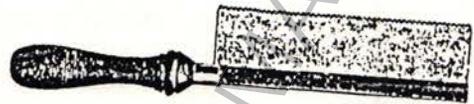
Hermann Haussner
Michaelsbergstraße 53
4060 Leonding
Tel.: 0732/66 78 15



VOEST II

WIEDERAUFBAUZEIT

Nach einer ordentlichen Verschnaufpause aufgrund des Geschichtefestes im Herbst 1986 setzten sich einige Kolleginnen und Kollegen der ehemaligen VOEST I Gruppe wieder zusammen und bauten eine neue Gruppe auf. Man entschloß sich die Arbeit fortzusetzen und legte sich einen neuen Arbeitsplan zurecht. Mittlerweile fand man einen neuen Gruppennamen: "Geschichte-Club-VOEST". Der Club denkt daran, einen Verein zu gründen und im Werk ein "VOEST-Museum" zu initiieren. Genug Material hätte die Gruppe schon. Auf alle Fälle geht's weiter!



Helmuth Gröbl
Glimpfingerstraße 56
4020 Linz
Tel.: 0732/41 91 53
07235/35 7 85



Ilse Hauptmann
Glimpfingerstraße 103
4020 Linz



Günther Krannich
Unionstraße 67a
4020 Linz
Tel.: 0732/54 72 32



Alois Kriechbaumer
Neusiedlerstraße 34
4050 Traun
Tel.: 99/30 75



Konrad Steurer
Markartstraße 18
4020 Linz
Tel.: 0732/51 79 42



"Grabe, wo Du stehst" Gruppe

WELS

Wir kamen der Aufforderung des ÖGB-Oberösterreich "Grabe, wo Du stehst" schon 1984 wörtlich nach und gruben den gesamten Bezirksbildungsausschuß für diese Aufgabe frei. Schnell wurde in Koll. Reinhold Schmidt, BA-Mitglied und Bildungsreferent der VÖEST-Alpine Montage, ein interessierter und aktiver "Leithammel" gefunden.

Reinhold Schmidt (1. von links) bei einer Straßenaktion für "Grabe, wo Du stehst" in Wels.

Was geschah bis heute, 2. Februar 1987:

- 1984/1985
Fleißige Sammelaktion im Bezirk Wels, Hausbesuche bei älteren ÖGB Mitgliedern
- Frühjahr 1985
Erste Ausstellung der gesammelten Dokumente und Gegenstände
- Sommer 1985
Zweite Ausstellung aller gesammelten Objekte und eine Werbeaktion für das Arbeitsweltmuseum anlässlich des 2. Welser Stadtfestes
- Herbst 1985
Ankauf eines lochkartengesteuerten Computers für das "Museum Industrielle Arbeitswelt"
- Frühjahr 1986
Beteiligung vieler Welser Kollegen an diversen landes- bzw. bundesweiten Aktivitäten, Seminaren und Tagungen
- Herbst 1986
 - o Werbeaktion für das Geschichtsfest in Steyr in der Welser FUZO
 - o Mitwirkung der Welser "Grabe, wo Du stehst" Gruppe am Geschichtsfest in Steyr. Unter dem Titel "Oan 60ga miaß ma moch'n" führten über 20 Kolleginnen und Kollegen von Bauarbeitern entwickelte Spiele vor und unter dem Titel "Grabe, wo Du stehst" konnten die Festteilnehmer schöne Preise aus unserem Sandkasten ausgraben.



FUZO-Aktion 1986

Diese schlagwortartige Aufzählung ließe sich noch durch viele kleine Aktivitäten ergänzen. Wir danken allen Beteiligten und freuen uns, daß auch wir einen Beitrag zum Entstehen des Museums Industrieller Arbeitswelt geleistet haben.

Reinhold Schmidt
p.A.ÖGB-Wels
Roseggerstraße 8
4600 Wels

SCHÄRDING

"Georg Wienerer und seine Zeit"

Die "Grabe, wo Du stehst" - Gruppe Schärading, befaßt sich mit Georg Wienerer seit Herbst 1985. Georg Wienerer war einer der bedeutendsten Pioniere der landwirtschaftlichen Entwicklung im Bereich Schärading und darüber hinaus. In einer Zeit der Unterversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten erkannte Wienerer, daß für den Bauernstand und die Beschäftigten die Weiterbildung, das Schulungswesen, wichtige Voraussetzungen für höheren Lebensstandard waren. Sichtbare Zeichen seiner sozialen Einstellung waren z.B. die kostenlose Besorgung der Müllabfuhr für die Stadt Schärading über 15 Jahre hindurch! Weiters die Gründung einer sog. Sonntagsschule für Erwachsene, in der Landwirtschaft beschäftigte Personen.

In Form von Interviews (Zeitzeugen) konnten wir uns über das soziale und wirtschaftliche Umfeld zu dieser Zeit einen Einblick verschaffen. Die Begründung des "Schäradinger Molkereiverbandes" wird mit dem Namen Wienerer immer verbunden bleiben. Sein Wirken ist für die oberösterreichische Landwirtschaft von enormer Bedeutung. Hat er doch Gedanken geprägt, die heute noch aktuell sind. In weiterer Folge denken wir an die Herausgabe einer Broschüre und an eine Ausstellung im Schäradinger Heimathaus.

"Grabe, wo Du stehst" Gruppe Schärading:

Christl Walter
Korneredt 32
4780 Schärading

Ostr. Prof. Franz Engl
Kreuzbergfeld 16
4780 Schärading

Franziska Dirmhirn
Strohmühlweg 11
4780 Schärading

Paul Mooseder
Lindenberg 9
4784 Schardenberg

Ludwig Neulinger
Mühlweg 216
4780 Schärading

Josef Parzer
Stifterstr. 604
4780 Schärading

Rudolf Pöttinger
Stifterstr. 537
4780 Schärading

Günter Streicher
Pramhöhe 164
4780 Schärading

Paul Wimmer
Pflegfeldstr.
4780 Schärading

